

"IST ISRAEL EIN FASCHISTISCHER STAAT ?"

Ansätze zu einer neuen Faschismustheorie



Impressum:

Herausgeber und V.i.S.d.P.

Intifada Publishers

Place of the Martyrs

Kufr Qasim

Ar Palestine

Satz, Druck und Vertrieb im Eigenverlag

EIGENTUMSVORBEHALT

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum der Absenderin, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

"IST ISRAEL EIN FASCHISTISCHER STAAT ?"

Zum Teil anhand von Manuskripten ergänztes Tonbandprotokoll einer Diskussionsveranstaltung des Palästina/Libanon-Komitees Marburg vom 31.10.84 mit Prof. Dr. Reinhard Kühnl, Marburg und Dr. Karam Khella, Hamburg.

Vorwort

In der BRD setzt gerade eine Grundsatzdiskussion an über Faschismus, Zionismus und die Palästinafrage.

Bislang haben reformistische Stimmen diese Diskussion beherrscht. Der von Dimitroff aufgestellte Faschismusansatz hat die Theoriebildung geprägt. Viele offene Fragen werden durch diesen Ansatz nicht gelöst; Es fehlt außerdem der Gegenwartsbezug.

Mitte der 80er Jahre wurde eine heftige Debatte zur Klärung dieser Problematik initiiert, als Marburger Studenten und Studentinnen insbesondere aus dem arabischen Raum, zu einer Diskussionsveranstaltung aufgerufen haben, in der Karam Khella und Reinhard Kühnl einander gegenüber gestanden haben.

Eine lebhafte Diskussion folgte. Die Debatte wurde nach Tonbandaufzeichnungen protokolliert und zum Teil nach Manuskripten ergänzt.

Der klassischen, an formalen Kriterien orientierten Faschismusauffassung, wird eine Position entgegengestellt, die bemüht ist eine Faschismusthese abzuleiten, die den Faschismus als Herrschaftsform, die in den 3 Kontinenten zur Norm geworden ist, erfaßt.

Kühnl im Gefolge Dimitroffs, definiert den Faschismus als die Herrschaftsform des Monopolkapitals in der Krise. Dem stimmt Khella zu, fragt aber nach dem Verbleib der kapitalistischen Krise. Außerdem erachtete Kühnl "Israel" für eine bürgerliche Demokratie. Brutalitäten und Menschenrechtsverletzungen, die er auch nicht leugnet, interpretiert er als Entgleisung der dort herrschenden Politik. Gerade an dieser Einschätzung zeigen sich die Mängel der Dimitroffschen Faschismustheorie.

"Israel" hat sich als sehr geeignetes Phänomen erwiesen, an dem sich diese Kernfragen der antiimperialistischen, antizionistischen und antifaschistischen Theoriebildung konkretisieren. So sind die mit dieser Broschüre vorgestellten Dokumente für die gegenwärtige Theoriediskussion und Strategiedebatte unerlässlich.

Aber nicht nur an "Israel", sondern an allen Staaten, die nicht mehr als faschistisch qualifiziert werden, wenn sie nur einige formale Kriterien der bürgerlichen "Demokratie" (KP, Wahlen, Gewerkschaften) erfüllen. Karam Khella setzt sich damit auseinander und entwickelt Faschismuskriterien nicht-formaler Art und kommt so zu ganz anderen Ergebnissen als Reinhard Kühnl.

Leserinnen und Lesern stellen wir beide Positionen vor indem wir die Texte unverändert abdrucken und überlassen es ihnen sich ein eigenständiges Urteil zu bilden.

Palästina-Komitees aus der BRD und Österreich haben diese Dokumentation entdeckt. Wir halten sie inhaltlich für einen notwendigen und aktuellen Beitrag zur Theorie- und Strategiebildung der antiimperialistischen Solidarität.

Karam Khella:

Aus dem Imperialismus

abzuleitender Faschismusansatz - Zur Notwendigkeit einer neuen Faschismustheorie

0. Einleitung

I. Kritik der klassischen bzw. dimitroffschen Faschismustheorie

II. Zur Notwendigkeit und Begründung einer neuen Faschismustheorie, oder: Aus der Imperialismusanalyse abzuleitender Faschismusansatz

III. Fallbeispiel eines "demokratisch" legitimierten Faschismus:

Israel, eine bürgerlich-parlamentarische Demokratie oder ein faschistisches Staatssystem?

IV. Fazit

0. Einleitung

Bürgerliche Politikwissenschaftler zerbrechen sich kaum den Kopf über eine Faschismustheorie. Ihre Betrachtung von Herrschaftsformen - wie überhaupt die bürgerliche Staatstheorie - ist phänomenologischer Natur, Staatsformen mit faschistischem Charakter werden von diesen Theoretikern nicht als solche zusammengefaßt und analysiert, sondern in aller Regel isoliert und für sich als Einzelercheinungen gesehen. Dazu z.B. die verbreitete Vorstellung von der "Einzigartigkeit" des deutschen Faschismus, wobei die vermeintliche Singularität ausschließlich an Erscheinungsformen und nicht am Wesen des Kapitalismus und dem Charakter des Imperialismus festgemacht wird. Die These von der Einzigartigkeit des Verbrechens des deutschen Faschismus ist zutiefst reaktionär, denn sie verharmlost das imperialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit heute. Da eine bürgerliche Faschismustheorie fehlt, erübrigt sich die Kritik an ihr.

Demgegenüber präsentiert der Marxismus eine ausgefertigte und ausformulierte Theorie vom Faschismus. Den aktuellen Anlaß dazu bot der Aufstieg des Faschismus in Italien und Deutschland in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Diese Faschismustheorie entwickelte sich in intensiven Diskussionen und Auseinandersetzungen der kommunistischen Parteien und Zirkel, bis sie eine allgemeine Anerkennung in den Organisationsstrukturen gefunden hatte.

I. Kritik der klassischen bzw. dimitroffschen Faschismustheorie

Das Grundsatzreferat von Georgi Dimitroff: *"Der Vormarsch des Faschismus und die Aufgaben der kommunistischen Internationale im Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus"* kann man als Ergebnis dieses kollektiven Erkenntnisprozesses ansehen. Dabei dürfen wir in keiner Weise das eigenständige Verdienst Dimitroffs zur Herausbildung der Faschismustheorie mindern. Gilt Dimitroff doch als einer der bedeutendsten Theoretiker des Kommunismus. Sein Denken hat den Marxismus-Leninismus nachhaltig beeinflusst. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit und Aktualität, uns mit Dimitroff auseinanderzusetzen. Dies tun wir heute am Themengegenstand "Faschismus".

Im Angesicht der faschistischen Machtergreifung in Deutschland stellte die Ausformulierung einer kommuni-

stischen Position einen entscheidenden Durchbruch dar. Ihre Bedeutung ist vor allem unter dem praktischen Aspekt zu sehen. Sie entstand als Antwort auf den Vormarsch des Faschismus in Westeuropa insbesondere in Deutschland. Die kommunistische Internationale strebte eine bündnispolitisch tragfähige Haltung an, die eine möglichst breite Kooperation von antifaschistischen Kräften erlaubt. Der faschistischen Herrschaft sollte die geballte Kraft aller demokratischen und kommunistischen Kräfte entgegengesetzt werden. Der dimitroffsche Ansatz war für diesen Zweck optimal geeignet. Seine eigentliche Relevanz erlangte er durch die einhellige Zustimmung der Komintern.

Gegenwärtig kann man von einer allgemeinen Rezeption der dimitroffschen Auffassung in der europäischen Linken sprechen. Auch Reinhard Kühnl steht in dieser Tradition. Die Auseinandersetzung mit Dimitroff gilt stellvertretend für die entsprechende Orientierung. Zur These Dimitroffs im einzelnen sei auf die eben angegebene Literatur hingewiesen. Im folgenden möchte ich die wichtigsten Punkte der Kritik am Ansatz Dimitroffs zusammenfassen:

1. Fehleinschätzung des Faschismus als Herrschaft der reaktionärsten und aggressivsten Teile des Monopolkapitals. Er geht nicht davon aus, daß das Monopolkapital insgesamt den Faschismus entfaltet. So favorisiert Dimitroff die vermeintlich nicht aggressiven Fraktionen des Monopolkapitalismus in England und Frankreich, obwohl diese gegen die unterjochten außereuropäischen Völker ihren kolonialen Terror entladen und den Deutschen in nichts nachstanden. Dabei bezeichnet Dimitroff England, Frankreich und die Vereinigten Staaten als "friedliebend".

2. Reformistische Plattform zur Frage der "Einheitsfront". Alle Arbeiterpolitik unterordnet Dimitroff der Idee von der Einheitsfront. Dieser Gedanke ist solchermaßen dominant bei ihm, daß er gegen jede konsequente parteiliche Position zu Felde zieht. Die Einheitsfront gilt stellenweise absolut und nicht relativ: Gegen Faschismus, gegen Imperialismus, gegen Kapitalismus. Das "Bündnis aller antikapitalistischen Kräfte" läßt die klassenanalytische Fehleinschätzung Dimitroffs in Erscheinung treten. Entgegen dieser Auffassung müssen wir an der Position festhalten, daß die Zerschlagung des Kapitalismus Aufgabe und Ziel des Klassenkampfes ist und nicht das Ergebnis eines (Breitest-)Bündnisses. Ein Bündnis vermag nur bei punktuellen tagespolitischen Forderungen Erfolge zeitigen, nicht aber bei strategischen Zielsetzungen. Gerade diese Forderung offenbart am deutlichsten die reformistische Position Dimitroffs.

3. Trotz ihres Kolonialfaschismus hält Dimitroff "bürgerlich-demokratische Kräfte" in kapitalistisch-imperialistischen Staaten für bündnisfähig. Gleichzeitig erlangen bei ihm nationale Befreiungsbewegungen in den Kolonien eine untergeordnete Bedeutung.

4. Es ist nie vom Faschismus im Umgang der europäischen Kolonialmächte - einschließlich faschistischer Regime - mit außereuropäischen Völkern gesprochen worden. Fa-

schismus beginnt für Dimitroff dann, wenn die herrschende Gewalt an europäischen Weißen verbricht. Die Massaker Englands und Frankreichs in Afrika und Asien machen noch keinen Faschismus aus.

Seitdem hat sich wenig geändert. Heute noch hütet sich die europäische Linke davor, die koloniale Unterdrückung in den Dreikontinenten oder die zionistischen Verbrechen am palästinensischen Volk Faschismus zu nennen. Die Verbrechen des Faschismus werden nicht mit den Verbrechen des Imperialismus gegen die Völker gleichgesetzt.

Abschließend zur Kritik an Dimitroff ist noch zu sagen, daß seine These eine Definition, aber keine Ableitung des Faschismus darstellt.

II. Aus der Imperialismustheorie abzuleitender Faschismusansatz - Versuch einer neuen Faschismustheorie

Die klassische Faschismusdefinition nach Dimitroff bestimmt die Bedingungen des Aufkommens der faschistischen Herrschaftsform in Abhängigkeit von der ökonomischen Krise: *"Der Faschismus ist die Herrschaftsform des Kapitals in der Krise"*. Die Wirtschaftskrise ist ein spezifisches Phänomen der kapitalistischen Produktionsweise. Die Konsequenz dieser Definition ist folglich: Der Faschismus herrscht auf der Basis des voll entfalteten Kapitalismus, des Monopolkapitalismus. Anders ausgedrückt, der Faschismus ist eine Erscheinung, die an die kapitalistische Gesellschaft gebunden ist.

Die zitierte Definition deckt nur einen Aspekt des Faschismus ab. Sie erfaßt nur den faschistischen - gegen die Revolution gerichteten - Machtantritt im monopolkapitalistischen Staat. Sie reduziert den Faschismus auf ein Teilphänomen und geht also von der stark eingegengten Perspektive aus, die die faschistische Erscheinungsform auf einen geringen Teil der Staaten dieser Welt reduziert. Die Definition ist aber nicht nur beschränkt, sondern theoretisch falsch und in der antiimperialistischen Praxis schädlich. Kapitalismus wird tendenziell vom Imperialismus abgekoppelt. Anders ausgedrückt, der Kapitalismus wird als ein geschlossenes System in einem Land definiert; ein Fehler, der bereits im Kapital von Marx angelegt ist.

Die kapitalistisch - imperialistischen Staaten bereichern sich durch die Ausbeutung der Völker in Regionen außerhalb ihres nationalen Bereichs. Die Anhäufung des Reichtums erlaubt dem herrschenden Monopolkapital, einen wenn auch nur verschwindend geringen Anteil der Beute der Arbeiterbevölkerung in Form von Mindestlöhnen, Sozialleistungen, Sicherung des dringendsten Bedarfs und Regelung der öffentlichen Versorgung abzuzweigen. Damit erwirbt das Monopolkapital und sein Staat ein relatives Stillhalten der Arbeiterbevölkerung.

Auf der anderen Seite des Globus nimmt die Armut der armen Völker zu und damit ihr Widerstand. Der Imperialismus organisiert und finanziert die Widerstandsbekämpfung (Counterinsurgency) in den unterjochten Ländern. Mit der Ausplünderung dieser Staaten nimmt die faschistische Unterdrückung zu. Es herrscht real Faschismus, obwohl kein voll entfalteter Kapitalismus vorhanden ist. Der Faschismus wird von den imperialistischen Staaten in die unterjochten Länder exportiert.

Das (ausländische) Monopolkapital zerstörte die alten Produktionsverhältnisse der kolonialen Gebiete und setzt kapitalistische Produktionsbedingungen durch, aber nur in der Weise, daß die Kolonien der internationalen kapitalistischen Arbeitsteilung unterworfen sind, ohne selbst über

das Monopolkapital zu verfügen. Einheimisches Kapital gerät in Abhängigkeit vom imperialistischen Kapital (= Finanzkapital). Es bildet sich in den unterjochten Ländern eine Kompradorenbourgeoisie (vom ausländischen Kapital abhängige einheimische Kapitalistenklasse). Insgesamt wird die Klassenstruktur der kapitalistischen Gesellschaft in die unterjochten Länder exportiert - aber nur in deformierter Weise. Ebenso exportiert das Finanzkapital in die abhängigen Länder Massenelend und Pauperismus im Austausch mit den Reichtümern der Völker. Eine - wenn auch geringste - Portion fällt einem Anteil der Arbeiterschaft in den fortgeschrittenen kapitalistischen Staaten zu. Damit gelangt der Opportunismus - als ein spezifisches Produkt des Imperialismus - in die Reihen der Arbeiterbewegung. Diese treten für das Einschleusen der bürgerlichen Ideologie in die Reihen der Arbeiterklasse ein.

Die seit dem 19. Jahrhundert in den westeuropäischen Staaten auftretende Wirtschaftskrise wird nicht politisch-ökonomisch gelöst - es herrscht sonst Sozialismus -, sondern in die abhängigen Länder der Dreikontinente exportiert. Mit der Verdrängung der Krise in die Dreikontinente hat das Monopolkapital auch die faschistische Herrschaftsform, die sonst im eigenen nationalstaatlichen Machtbereich auf den Plan gerufen worden wäre, exportiert. Faschismus in den Dreikontinenten ist längst zur Tagespolitik geworden.

Solange Extraprofite aus den unterjochten Ländern in Höchstumfang herausgepreßt werden, und solange aus der ungeheueren Ausbeutung der Völker die imperialistischen Staaten ein Mindesteinkommen, einige Sozialleistungen und einen gewissen Lebensstandard in den Metropolen gewährleisten, kann der imperialistische Staat mit einer gewissen "Stabilität" seiner Herrschaft rechnen. Faschismus ist vorläufig nicht notwendig. Dafür wird die faschistische Herrschaftsform in die unterjochten Staaten exportiert, um das hier dominante Massenelend unter Gewalt zu halten. Das Massenelend der Völker ist der Reichtum der wenigen imperialistischen Staaten. Dank dieses Reichtums vermochte der Imperialismus sein Gesellschaftssystem und seine politische Herrschaft zu stabilisieren.

Die klassische Ausprägung der kapitalistischen Staatsform in der Krise ist der deutsche Faschismus 1933-45. Seine Entstehungsbedingungen beweisen die Richtigkeit der vorliegenden Faschismustheorie. Durch die Ergebnisse des ersten imperialistischen Weltkrieges und den Versailler Vertrag wurde Deutschland vom Zugriff zu Kolonien abgeschnitten. Es konnte die ökonomische Krise nicht exportieren. Sie entfaltet sich in vollem Umfang auf dem Heimatboden, in Deutschland. Es stand vor der Alternative Sozialismus und Frieden oder Faschismus und Krieg. Letzteres ist leider eingetreten. Der Hitler-Faschismus hatte nichts eiligeres zu tun, als sich bis auf die Zähne zu rüsten, um seine Expansion in alle Himmelsrichtungen um Deutschland militärisch zu erzwingen. Die Krise wird zügig von Deutschland in die eroberten Nachbarregionen verdrängt.

Der Imperialismus exportiert Krise, Massenelend und Faschismus im Austausch mit den Reichtümern der Völker. Die Bedingungen des Faschismus werden aus dem eigenen nationalstaatlichen Machtbereich des Monopolkapitals in die Dreikontinente verlagert. Mit einem Teil der ausgepreßten Extraprofite sorgt die herrschende Klasse für die relative politische Ruhe im eigenen Staat. Die "Stabilität" in den imperialistischen Staaten nach dem zweiten imperialistischen Weltkrieg, die immerhin mit begrenztem Erfolg vier Jahrzehnte lang aufrechterhalten werden konnte, hat die folgenden tragenden Elemente:

1. Politik der Vollbeschäftigung

Ihre Bedingungen waren:

- a) Großer Nachholbedarf an Gebrauchs- und Investitionsgütern geschaffen durch die Kriegszerstörungen,
- b) exportorientierte Produktion,
- c) Absatz von Kriegswaren in Spannungsgebiete außerhalb des europäischen Kontinents.

2. Gewährleistung von Mindesteinkommen für die arbeitende Bevölkerung.

3. Sozialhilfe für einen Teil der deklassierten Schichten,

4. Sicherung der Versorgung

5. Opportunismus der Führer der Arbeiterbewegung,

6. Verankerung der Ideologie der herrschenden Klasse in der Bevölkerung mittels moderner Massenmedien.

Indes vermag es der Imperialismus nicht, soziales Elend und Pauperismus im eigenen Land ganz zu verhindern. Die Entwicklung des Monopolkapitalismus geht mit der Verarmung breiter Teile der Bevölkerung selbst in den fortgeschrittenen kapitalistischen Staaten einher. Mit der Herausbildung monopolkapitalistischer Unternehmen wird die Existenzgrundlage kleinerer und mittlerer Betriebe sowie des Handwerks vernichtet. Den freiwerdenden Produktivkräften werden keine Arbeitsplätze in der Großindustrie angeboten, da diese vermehrt Rationalisierungstechniken anwendet und damit Arbeitsplätze vernichtet. Die wachsende Arbeitslosigkeit Jugendlicher und Erwachsener ist zum erstrangigen sozialen Problem der kapitalistischen Gesellschaft geworden.

Der Lebensstandard der Arbeiterbevölkerung ist auch nicht zu halten. Er befindet sich seit Einsetzen der größten kapitalistischen Krise der Nachkriegszeit (anhaltend seit 1975) in ständigem Abbau.

Zusätzlich verschlechtert sich der Lebensstandard der Bevölkerung durch das Wettrüsten und die steigenden Militärausgaben.

Der vorläufige Wirtschaftsaufschwung - durch die besonderen Umstände der Nachkriegszeit bedingt - war bereits in den sechziger und besonders in den siebziger Jahren beendet und mündete in die zyklischen Krisen ein. Höhere Inflationsraten und in einigen Bereichen sprunghafte Teuerungen (Wohnungen, Energiekosten) beschleunigen den sozialen Abstieg.

Wichtigste Folge der ökonomischen Krise für die Werktätigen bleibt die Arbeitslosigkeit. Mit Entlassungen, die durch die Konzentration der Produktion, die Einführung neuer Technologien und den Kapitalexport möglich werden, wälzt das Kapital die ökonomische Krise über den Rücken der Arbeitermassen. Der Deklassierungsprozeß insbesondere als soziale Folge von Arbeitslosigkeit breitet sich in der Arbeiterbevölkerung aus.

Die Arbeiterklasse setzt sich zu Gegenwehr. Das Monopolkapital, das einst das relative Stillhalten der Arbeiterklasse mit sozialen Zugeständnissen erkaufen konnte, verstärkt nunmehr seine Repression. Der staatliche Überwachungs- und Unterdrückungsapparat wird ausgebaut. Grundrechte werden abgebaut, demokratische Freiheiten außer Kraft gesetzt.

Die ökonomische Krise des Kapitalismus geht in eine soziale über. Gegen den wachsenden Widerstand in den Hauptzentren der imperialistischen Herrschaft antwortet das Kapital und sein Staat mit Repression. Ökonomisch ist das Finanzkapital nicht am Ende und deshalb vermag es noch, weiterhin zu herrschen, moralisch ist es jedoch längst bankrott. Daß das Finanzkapital die faschistische Herrschaftsform in die unterjochten Länder exportiert, ist nicht so zu verstehen, daß es damit diese Möglichkeit im eigenen Machtbereich ausschließt. Es gilt nach wie vor:

Faschismus ist die Herrschaftsform des Kapitals in der Krise. Scheitern die Mittel der parlamentarischen Demokratie (die mit einer Diktatur der Bourgeoisie identisch ist), so greift das Finanzkapital auf den Faschismus zurück. Die ökonomische und soziale Krise schlägt in eine politische Krise des gesamten kapitalistischen Systems um. Die fortgeschrittenen Länder verwandeln sich in Zuchthäuser für die Arbeiterbevölkerung.

Damit einher eskaliert der Imperialismus seine Aggression gegen die Völker der Dreikontinente. Aber wie können die Völker in abhängigen Staaten unterjocht gehalten werden? Der Widerstand der Völker wird blutig niedergeschlagen. Ganze Völkerschaften wurden im Rahmen von "Strafexpeditionen" der Imperialisten dezimiert. Jede imperialistische Macht hat ihre Herrschaft über die Völker mittels Massaker, Terror und Völkermord errichtet und aufrecht erhalten. Die Kolonialgreuel der Engländer in Ägypten oder Indien, der Franzosen in Algerien oder Indochina, der Holländer in Indonesien, der Belgier im Kongo, der Deutschen in Südafrika sind wenige Beispiele aus dem Register imperialistischer Verbrechen gegen die Menschheit. Je heftiger der anticoloniale Widerstand wurde, desto grenzenloser wurde die Grausamkeit der Imperialisten. Ehe die europäischen Mächte die letzten Kolonialgebiete räumen mußten, richteten sie Blutbäder unter den Völkern, die für ihre Freiheit kämpften, an. Das einst fruchtbare Land wurde in eine Ruinenlandschaft nach dem Prinzip der verbrannten Erde verwandelt. Dadurch erhofften sich die Imperialisten, daß die gerade unabhängig gewordenen Völker bei den einstigen Kolonialmächten um Brot und Nahrungsmittel betteln, so daß die vertriebenen Herren erneut im Deckmantel der Menschlichkeit zurückkehren können.

Die imperialistisch beherrschte Welt wird auch faschistisch regiert

Anstelle der einstigen Kolonien sind inzwischen formal, d.h. in völkerrechtlicher Hinsicht, souveräne, politisch unabhängige Staaten getreten. Die imperialistischen Beziehungen des Finanzkapitals bestehen in veränderter Form weiter. Zu ihrer Aufrechterhaltung sind nach wie vor Massaker, Terror und Counterinsurgency (= Widerstandsbekämpfung) notwendig. Der grausamste Terror geht von der größten imperialistischen Macht, den USA, aus. Ihre Kriminalität in Korea, Vietnam, im Libanon, gegen Libyen, in Süd- und Zentralamerika haben im Gedächtnis der Menschheit unauslöschliche Spuren hinterlassen. Die imperialistischen Verbrechen gegen die Menschheit gehen weiter.

Die USA herrschen auch mittels Systemen, die als Hauptaufgabe die Unterjochung von Völkern und die Niederschlagung von Befreiungsbewegungen haben. Darin liegt die besondere Funktion Israels und der Apartheid in Südafrika.

In anderen Staaten herrschen die Imperialisten durch einheimische Oligarchien, Militärjungen und faschistische Diktaturen. Keines dieser Regime vermag es, ohne imperialistische Unterstützung die Macht auch nur für kurze Zeit zu halten.

Der US-Imperialismus - stellvertretend für die mit ihm verbündeten kapitalistischen Mächte - exportiert den Faschismus in die unterjochten Länder. Beispiele: Der vom CIA organisierte, von US-Monopolen (ITT, United Fruit Company) finanzierte Umsturz der Unidad Popular in Chile und die Einsetzung der Pinochet-Junta am 11. September 1973. Am 12. September 1980 hat in der Türkei das Militär ebenfalls nach einem vom CIA ausgearbeiteten Plan Geputscht (3. Putsch in der Türkei innerhalb von 20

Jahren). Die Beispiele lassen sich beliebig fortsetzen. Massenvernichtung und Völkermord sind oft Begleiterscheinungen der faschistischen Machtergreifung. Nach der israelischen Aggression gegen den Libanon am 4. Juni 1982 und der Belagerung von Beirut 70 Tage lang vom 13. Juni an gelang es schließlich Israel das faschistische Regime der Falangisten unter dem Gemayel-Clan am 21. August 1982 an die Macht zu bringen, was ohne das Blutmeer nicht möglich gewesen wäre.

Mit der Kapitalausfuhr wird der Faschismus exportiert. Um es einmal salopp zu sagen: Der Faschismus ist der Exportartikel Nr. 1 des Imperialismus.

Mit der Verschärfung der allgemeinen und besonderen Krisen verstärkt der imperialistische Staat seine Repression gegen die Arbeiterklasse im eigenen Land und in den unterjochten Staaten. Dabei geht das Monopolkapital stets den Weg des geringsten Widerstandes. Derjenige trägt den größten Anteil an den Krisenfolgen, der Lasten hin-nimmt.

Mit den herausgepreßten Mitteln an Extraprofiten in astronomischen Höhen baut der Imperialismus seine Militärmaschinerie und seinen Repressionsapparat weiter aus. Überwachung und Unterdrückung der Völker in den unterjochten Ländern und der Arbeiterklasse im eigenen Land verschärfen sich zusehens. Bisher ist dem Monopolkapital relativ gelungen, Teile der Arbeiterklasse in den imperialistischen Staaten gegen die Interessen der Völker auszuspielen. Wir formulieren noch schärfer: Der Faschismus in den Dreikontinenten garantiert für die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Demokratie in den Metropolen. Wird die Herrschaft des Monopolkapitals in den Dreikontinenten und mit ihr deren Ausplünderung, [gebrochen] so verliert es die Herrschaftslegitimation in den Metropolen, die es kraft ausgeschütteten Reichtums der unterjochten Völker erwirbt.

Die Lehre für uns kann nur heißen, die weltweite antiimperialistische Solidaritätsfront fester zusammenzuschließen und zu verbreitern. Die Befreiung der Völker von der imperialistischen Vorherrschaft ist zugleich Befreiung der Arbeiterklasse in den Metropolen von der kapitalistischen Ausbeutung. Mit jeder neuen Volksdemokratie in den Dreikontinenten engt sich der Spielraum des Imperialismus noch mehr ein. Ihm gelingt es nicht mehr, das Wohlergehen der Völker in den kapitalistischen Staaten zu sichern. Die Krise des Imperialismus ist zudem die Krise des Opportunismus in der Arbeiterbewegung. Erfolge im Befreiungskampf der Völker führen unvermeidlich zur Verschärfung der Klassenkämpfe in den kapitalistischen Staaten. Damit kommt die Arbeiterklasse ihrer Selbstemanzipation näher.

In dem Maße, wie die Völker sich befreien und den Zugriff des Imperialismus erfolgreich abwehren, gelingt es ihm immer weniger, die ökonomische Krise zu exportieren. Sie entfaltet ihre Folgen auf eigenem Herrschaftsboden. Hier schlägt sie in soziale Krise um. Aber die ökonomische Krise entfaltet nicht nur soziales Elend, sondern auch Widerstand. Die ökonomische Krise wird zur Krise des herrschenden Systems. Der staatsmonopolistische Kapitalismus geht seinem unausweichlichen Untergang entgegen. Der Niedergang des Monopolkapitals erfolgt allerdings nicht mechanisch, nicht selbsttätig, sondern als Folge des Klassenkampfes. Hoher politischer Organisationsgrad der antikapitalistischen Kräfte mit der Arbeiterklasse als Kern ist als Bedingung des Sieges gegen das Monopolkapital notwendig. Es muß daran gehindert werden, seine Faschismuskarte auszuspielen. Dafür soll es isoliert und entwaflnet werden. Dann macht die Menschheit den ent-

scheidenden Schritt ihrer ganzen Geschichte: den Übergang in das Zeitalter der Freiheit und Selbstverwirklichung.

III. Fallbeispiel eines "demokratisch" legitimierten Faschismus:

Israel, eine bürgerlich-parlamentarische Demokratie oder ein faschistisches Staatssystem?

In der eigenen Propaganda und in den bürgerlichen Medien des Westens wird Israel als ein bürgerlich-demokratisch parlamentarischer Staat dargestellt. In den Analysen der Befreiungsbewegungen insbesondere der PLO erscheint Israel dagegen als ein faschistisches System. Was trifft zu?

In der allgemeinen Faschismusk Diskussion hat sich - zur Charakterisierung eines Staates - eine Einteilung bewährt, die es erlaubt, ein gegebenes Herrschaftssystem danach zu beurteilen, ob es die Qualität "Faschismus" erfüllt. Beurteilt werden drei Faktoren der Staatsform, "Genese", "Funktion" und "Phänomenologie", denen wir einen vierten, "Ideologie" hinzufügen wollen.

a) **Genese:** Hierbei werden die *Entstehungsbedingungen* analysiert, insbesondere ob sie zwingend Faschismus hervorrufen

b) **Funktion:** Darunter wird die Frage nach dem spezifischen *Auftrag* und den besonderen *Aufgaben* gestellt, die nicht optimal oder gar überhaupt nicht von einer parlamentarischen Demokratie umgesetzt werden können.

c) **Phänomenologie:** Hier werden die Erscheinungsformen der Herrschaft behandelt.

Wir werden diese methodische Zergliederung bei der Beurteilung der zionistischen Herrschaftsform verfolgen; sie muß allerdings durch einen besonderen Aspekt, die *Ideologie*, ergänzt werden.

d) **Ideologie:** Der Faschismus unterscheidet sich von anderen undemokratischen Regierungsformen des Monopolkapitals durch wesentliche Merkmale, vor allem aber durch das Merkmal *Ideologie*. Im Gegensatz etwa zur bloßen Militärjunta verfügt der Faschismus über eine "soziale Basis". Die Anhänger des Faschismus folgen einer bestimmten Ideologie. Deshalb muß jede Erörterung des Faschismus näher auf seine "Ideologie" eingehen.

a) **Genese:**

Der Faschismus ist eine Herrschaftsform des Monopolkapitals und nicht irgendeiner anderen Klassengesellschaft. In der bürgerlichen Gesellschaft ist der Organisationsgrad der Arbeiterklasse sehr hoch. Wenn auf der anderen Seite bei Verschärfung der ökonomischen Krise sich die Klassenkämpfe zuspitzen, ruft das Monopolkapital nach dem Faschismus, um Arbeitskämpfe und antikapitalistische Erhebungen zu zerschlagen.

Auf dieser Basis ist Israel entstanden. Auf dem Hintergrund der allgemeinen Krise des transnationalen Monopolkapitalismus ist Israel ins Leben gerufen, um Klassenkämpfe national und übernational zu zerschlagen.

Der imperialistischen Herrschaft über den arabischen Raum stehen die nationalen Befreiungsbewegungen und die arabischen Gewerkschaften entgegen. Der Imperialismus war außerstande, die arabischen Befreiungsbewegungen direkt oder mittels einheimischer Reaktion zu zerschlagen. Dafür baute er Israel als Speerspitze gegen die antiimperialistischen Kräfte der Region auf. Damit kommen wir zur "Funktion" des israelischen Faschismus.

b) Funktion:

Israel ist mit der Hauptfunktion ins Leben gerufen worden, den antiimperialistischen Kampf der arabischen Völker und in benachbarten Regionen zu zerschlagen. Israel beteiligt sich am NATO- und US-Terror gegen die Befreiungsbewegungen in allen Dreikontinenten. Indes bleibt das Hauptkriegsfeld Israels die arabische Region. Ohne den faschistischen Apparat ist es einem Staat unmöglich, diese Aufgaben, die Israel zugewiesen sind, wahrzunehmen.

c) Phänomenologie:

a) *Parteien*: Es wird argumentiert, in Israel existiert ein Mehrparteiensystem. Israel sei demnach sogar eine parlamentarische Demokratie. Die Vertreter dieser Auffassung räumen ein, es gebe in Israel vereinzelt faschistische Gruppierungen, ja sogar faschistische Elemente im Staat. Insgesamt jedoch sei Israel kein Faschismus, sondern eine "bürgerlich-parlamentarische Demokratie".

Bei diesem Ansatz handelt es sich um ein rein formales Argument, das die zionistischen Parteien strukturell oberflächlich betrachtet und nicht mehr analysiert. Die zionistischen Parteien sind sich in der Sache *absolut* einig. Sie haben weiterhin absolut identische objektive Interessen. Dies wird erst aus der Betrachtung der Basis erkennbar, aus der diese Parteien hervorgehen sind. Bei Israel handelt es sich um eine "Siedlergesellschaft". Die Siedler stellen die Parteien. Diese mögen sich unterschiedliche Namen geben und programmatische Varianten formulieren. In den Grundfragen jedoch sind sie sich einig: Erhalt der Siedlungsgesellschaft und Zerschlagung des antizionistischen und antiimperialistischen Widerstands der Palästinenser und anderer arabischer Völker. Die zionistischen Parteien stellen den Staat, den wir als *ideellen Gesamtsiedler* auffassen können.

Sicher besteht eine Demokratie für die Siedler. Die Siedler aber stellen eine Kolonialkaste dar. An ihnen kann Demokratie nicht gemessen werden. Der Siedlerkolonialismus herrscht über das palästinensische Volk, dessen politische Verhältnisse allein maßgeblich für den Grad der Demokratie sind. Die Palästinenser sind ausgeschlossen von der Demokratie und überhaupt von der Ausübung des Selbstbestimmungsrechts. Jedes Gerede von Demokratie in Israel ist deshalb eine Farce und ist sogar rassistisch. Deshalb rassistisch, weil sie den Kolonialstatus der Palästinenser nicht zur Kenntnis nehmen will. So behauptet Israel von sich - aus seiner rassistischen Logik heraus - demokratisch zu sein. Es sieht keinen Widerspruch darin, das palästinensische Volk brutal zu unterdrücken und trotzdem demokratisch zu sein. Rassismus und Faschismus gehen miteinander einher.

Durch das Mehrparteiensystem hat sich der israelische Faschismus eine sehr stabile Organisationsform gegeben. Die konstruierten Gegensätze zwischen den Parteien erlauben den Bürgern nicht nur eine allgemeine politische Identitätsfindung mit dem Zionismus, sondern auch eine spezifische Identität z.B. als Arbeiter, sozial Orientierter, Konservative, Orthodoxe usw.. Die Scheingefechte in der Knesset zwischen den einzelnen zionistischen Parteien und Blöcken gehören zum Parlamentarismus und vervollkommen das demokratische Schauspiel.

Schon seit längerem haben sich die einzelnen Parteien zu den beiden großen Blöcken "MIRACH" und "LIKUD" zusammengeschlossen, so daß man von einem Zweiparteiensystem sprechen muß. Nach dem ägyptischen Befreiungskrieg 1973 wurde die seit Israels Gründung 1948 regierende Arbeiterpartei durch den Likud-Block unter Begin abgelöst. Für den Regierungswechsel war Israels Niederlage

von 1973 entscheidend. An diesem Beispiel sieht man den stabilisierenden Effekt eines Zweiparteiensystems. Jede Partei kann eine der möglichen Varianten der Politik vertreten, bis ein Wechsel als zweckmäßig erscheint, wenn z.B. in der Öffentlichkeit ein beruhigender Effekt ausgelöst werden soll. Durch den Sturz einer Partei und ihren Ersatz durch eine andere wird der Staat insgesamt stabilisiert. Die Verantwortung wird einer Partei und nicht dem System angelastet. Vergleichen wir die Politik der beiden Blöcke, so stellen wir kaum prinzipielle Unterschiede fest. Sie überbieten sich im Terror, Vertreibung, Aggression und Massenmord. Seit 1984 regieren beide Blöcke sogar zusammen. Sie selber reden vom "nationalen Konsens" a) kein Selbstbestimmungsrecht für die Palästinenser, b) kein Abzug von den besetzten Gebieten und c) keine Anerkennung oder Verhandlung mit der PLO).

Eine andere faschistische Bewegung als die regierenden Parteien schlägt zwar in der Propaganda schärfere Töne an; realpolitisch lassen sich jedoch keine aggressiveren Ziele umsetzen. Zionistische Splittergruppen der extremistischen Rechten, die konzessionsweise gelegentlich auch Faschisten genannt werden, unterscheiden sich nicht prinzipiell von den großen Parteien, die durch das Vorhandensein der Rechten in der Mitte erscheinen. Die faschistischen Banden von Gusch Emunim mit Rabbi Kahane haben jedoch nicht primär eine optische Bedeutung. Vielmehr werden sie mit Waffen ausgestattet und auf die Palästinenser (die keine Waffen tragen dürfen) losgelassen. Sie bombardieren, massakrieren, vertreiben und plündern aus. Zudem übernehmen solche Terrorbanden die Funktion, Siedlungen auf palästinensischem Boden zu gründen und den Widerstand der eben vertriebenen Araber zu zerschlagen.

b) *Wahlen*: Von proisraelischer Seite wird argumentiert, es existiere eine Staatsmacht, die aus Wahlen hervorgegangen sei. Hierzu antworten wir:

Wahlen sind notwendiges Mittel zur Herrschaftslegitimation. Da Israel kein natürlich gewachsener Staat ist, sondern eine Auswahl von Siedlern, die aus aller Welt nach Israel gekommen sind, um hier am Besitz des geplünderten Reichtums teilzunehmen, werden diese Siedler niemals eine andere Vertretung an die Staatsmacht zulassen, die nicht ihre Interessen wahrnimmt. Die Demokratie spielt sich nur innerhalb der Kolonialkaste ab. Obwohl die Zahl der Palästinenser ein zweifaches der Israelis ist, stellen sie nur etwa 2% der Abgeordneten (!).

Die Tatsache spricht für sich, daß die eigentlichen Vertreter Palästinas, die Mitglieder des "Palästinensischen Nationalrates" (PNR), nur im Exil tagen können. 180 Mitglieder, die im besetzten Palästina leben, dürfen an den Sitzungen nicht teilnehmen. Die PLO hält die Namen dieser Mitglieder geheim, damit sie der israelischen Repression nicht ausgesetzt werden.

c) *Rakah*: Die israelische kommunistische Partei (wörtlich: "Neue kommunistische (Wahl)liste", abgekürzt Rakah, wir im israelischen Parlament mit 4 von insgesamt 120 Knesset-Abgeordneten vertreten), wird von proisraelischer Seite als Beweis für die nichtfaschistische Form des Staates in Israel genommen: "Wo gab es im Faschismus eine zugelassene kommunistische Partei?" Auch bei diesem Argument fehlt die analytische Einsicht.

Gerade an dem Argument "wo gäbe es in einer faschistischen Diktatur eine zugelassene kommunistische Partei" erkennt man die Alibifunktion von Rakah. Sicher werdet ihr mir Recht geben, wenn an dieser Stelle die Auseinandersetzung mit Rakah darüber, inwieweit sie die Merkmale einer kommunistischen Partei erfülle, zurückgestellt

wird.

Indes ist festzuhalten, daß Rakah für viele Palästinenser eine Illusion darstellt. Sie erlaubt ihnen einen Abgeordneten in die Knesset zu delegieren. Dafür verlangt Rakah die prinzipielle Anerkennung Israels. Ansonsten soll die Kritik an Rakah, die ohne die Stimmen von Palästinensern keinen Bestand hätte, an dieser Stelle zurückgestellt werden.

Rakah ist eine legale Partei und genießt das relative Wohlwollen des Siedlerstaates. Revolutionäre Kommunisten sind außerhalb Rakah organisiert. Werden sie aufgespürt, so werden sie grausamen Folterungen ausgesetzt. Wenn ihnen die Flucht nicht gelingt, werden sie oft physisch liquidiert. Zahlreiche Namen heimtückisch umgebrachter Frauen und Männer stehen hierfür als Zeugen.

d) *Gewerkschaft*: Von Vertretern der These, Israel sei ein demokratischer Staat, wird angeführt: Israel habe eine große Einheitsgewerkschaft, die Histadrut. Für den Faschismus sei die Zerschlagung der gewerkschaftlichen Organisationen geradezu ein bezeichnendes Merkmal. Diese Frage wollen wir im folgenden diskutieren. Die Histadrut ist eine rassistische Gewerkschaft. Schon dieses Merkmal hebt ihren Anspruch, Gewerkschaft im Sinne der Arbeiterbewegung zu sein, auf. Dieser Tatsache tut es keinen Abbruch, daß ihr Palästinenser unter bestimmten Voraussetzungen angehören. Sie müssen aus den 1948 besetzten Gebieten stammen. Da sie aber nur im Ausnahmefall im Produktionsprozeß integriert sind, erfüllen nur wenige Palästinenser die Mitgliedschaftsvoraussetzungen. Palästinenser sind in der Histadrut eine Minderheit ohne Einfluß auf die Entscheidungsstrukturen. Die Histadrut bleibt deshalb rassistisch ausgerichtet.

Eine andere wesentliche Tatsache ist mit dem Charakter einer Gewerkschaft unvereinbar. Die Histadrut ist nämlich der größte Arbeitgeber in Israel und verfügt allein über rund Zweifünftel aller Arbeitsplätze. Die Histadrut beutet ihre eigenen Mitglieder aus. Noch erbarmungsloser beutet Histadrut die palästinensische Arbeiterklasse aus, deren größte Mehrheit von der Mitgliedschaft ausgeschlossen ist und deren Selbstorganisationen durch Histadrut unterdrückt und brutal verfolgt werden.

Die Histadrut ist der größte Waffenhersteller in Israel. Sie produziert 40% der in Israel hergestellten Waffen. Sie ist Israels größter Waffenexporteur.

Warum sollte der Faschismus in Israel die Histadrut Gewerkschaft verbieten? Jeder Faschismus ist durch Militarisierung und Aggression gekennzeichnet. Der israelische Faschismus ist auf die Histadrut als Waffenlieferant angewiesen. Sie hat sich spezialisiert auf die Produktion von wirksamer Vernichtungsmunition. Insbesondere kennt sie sich aus in der Widerstandsbekämpfung und Antiguerilla-Kriegsführung. Alle imperialistischen Staaten sind auf diese hochspezialisierten Waffenexperten angewiesen.

Es stimmt hingegen die These, daß der Faschismus die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse zerschlägt. Das tut der israelische Faschismus mit aller Gewalt und zwar gegen die Gewerkschaften der palästinensischen Werktätigen. Diese Organisationen sind vollständig illegalisiert. Ihre Mitglieder werden in grausamster Weise verfolgt und viele ihrer Funktionäre werden zu Tode gefoltert. Überlebende sind nicht selten verkrüppelt und verstümmelt.

Die israelische Gewerkschaft Histadrut ist ein Instrument des Klassenkampfes - jedoch nicht auf Seiten der Arbeiterklasse, sondern gegen sie, namentlich gegen die palästinensische. Die israelischen Soldaten sind - als lohnabhängig Beschäftigte - Zwangsmitglieder der Histadrut. Würde

Histadrut ihren Einsatz gegen Palästinenser in den besetzten Gebieten oder gar gegen die Invasion anderer arabischer Länder verweigern, wäre Israel außerstande Kriege zu führen. Aber diese Befürchtung braucht Israel nicht zu haben. Histadrut führt die zionistischen Kriege gegen arabische Staaten aus Eigeninteresse; Schlachten[?] sind Hauptabsatzmarkt für die eigenen Waffen. Streiken palästinensische Arbeiter, so ist es die Histadrut, die ihren Streik bricht. Die Histadrut ist ein Bestandteil des israelischen Faschismus.

Bei der Benennung dieser Aspekte wird natürlich einiges Wesentliche übersehen und das ist eben die Gefahr, wenn man formale Erscheinungsformen den Inhalten voranstellt. Erstens wird übersehen, daß für jedes Herrschaftssystem, also auch für den Faschismus, stets die Frage von Bedeutung ist, nämlich die Frage der Legitimation, der Herrschaftslegitimation. Eine Herrschaft kann nicht länger bestehen, wenn sie nicht eine gewisse Legitimation erlangt - und eine Methode dieser Legitimation ist natürlich die Methode von Wahlen oder Scheinwahlen und nahezu die meisten faschistischen Staaten sind auf die Idee gekommen, möglichst Wahlen durchführen zu lassen als wesentliche Legitimationsform. Diese Aspekte der Herrschaftslegitimation, wozu auch eine KP zählt, sind für mich sekundär. Primär ist die Frage, wer ist Israel? Und wer sind die Menschen, die in Israel Histadrut stellen und anderes? Dieser Staat ist ja bekanntlich erst 36 Jahre alt und ist keine natürlich gewachsene Gesellschaft, sondern eine sehr künstlich zusammengestellte Struktur, die in der Welt einzigartig ist. Die Politiker, die Spitzenpolitiker Israels, nennen sich gerne Judenstaat, wir sind der Judenstaat, sagen sie. Das ist eine der größten Lügen der Politik, die ja sonst auch nicht unüblich sind, aber in diesem Falle handelt es sich in der Tat um eine ganz gemeine Lüge: Denn in der Welt leben rund 20 Millionen Juden, in Israel leben - wenn wir auch die mitzählen, die auf dem Papier Israelis sind - leben drei Millionen. Das heißt, etwa 85% der Juden in der Welt, eine überwältigende Mehrheit der jüdischen Menschheit, hat Israel ein ganz eindeutige Absage erteilt. Diese Absage ist entweder eine Absage in aktiver Form, in aktivem Kampf, zum Beispiel wenn Erich Fried offensiv und demonstrativ Israel bekämpft in Wort und Tat, oder ist diese Ablehnung eine passive, indem sie sagen: Nein, wir gehen nicht nach Israel. Und wenn man bedenkt, daß Israel profitable Möglichkeiten für Juden anbietet, zum Beispiel zur Zeit wird eine Kampagne unter jüdischen Bürgern betrieben, um sie nach Israel anzulocken, während Palästinenser vertrieben werden - dann müßten wir davon ausgehen, daß es sehr wichtige Gründe gibt, materielle Gründe für einen Juden gibt, nach Israel auszuwandern, um dort seine Existenz abzusichern. Trotzdem sagen die meisten Juden für Israel: Nein. Und damit will ich sagen, liebe Frauen und Männer, in Israel befindet sich eine ganz bestimmte Auswahl von Menschen, und zwar eigentlich von Siedlern. Und diese Siedler haben zusammen eine Interessenvertretung herausgebildet, die sich Staat Israel nennt. Der Staat Israel ist also die Institution der Interessenwahrnehmung jüdischer Siedler in Palästina. Diese Siedler wissen ganz genau, wenn sie demokratische Rechte und Grundrechte und demokratische Freiheiten zulassen, dann existieren sie auch als Siedlerstaat nicht länger - sie werden aufgelöst. Und deshalb stellen diese Siedler ihr eigenes Regime, den rassistischen Staat. Natürlich verschaffen sie ihm die Legitimation. Unser Staat ist demokratisch gewählt, sagen sie. Aber diese Demokratie ist ausschließlich die Demokratie der Siedler.

Insofern besteht hier eine große Gefahr, äußere Merkmale

zu nennen und zu sagen: "So lange diese Merkmale bestehen, herrscht Demokratie", oder, wie Reinhard Kühnl sagte: "Wo gibt es im Faschismus eine KP?". Er übersieht, daß diese KP für Israel keine Gefährdung darstellt und sie wird auch keine darstellen, weil ihr wiederum die Basis fehlt. Welcher Siedler sieht sich vertreten durch eine KP und die Palästinenser und Palästinenserinnen boykottieren zunehmend Rakah, wobei Rakah immer noch dank palästinensischer Wähler bis zu drei Abgeordnete der Knesset stellen kann (Obwohl die Mehrheit der Wähler palästinensisch ist, benennt Rakah von drei Abgeordneten zwei jüdische Europäer).

Bei der Beurteilung eines politischen Herrschaftssystems müssen wir die Legitimationsmethoden dieser Herrschaft durchschauen und durchbrechen. Sonst ist El Salvador jetzt auch nicht mehr faschistisch, nachdem da Scheinwahlen stattgefunden haben - oder Tunesien oder Marokko, dann haben sie auch die Demokratie erkaufte.

e) *Ideologie* Zum Faschismus gehört eine ihm eigene Ideologie. Im Unterschied etwa zur Militärjunta ist der Faschismus ideologisch ausgerüstet.

Die Ideologie des israelischen Faschismus ist der Zionismus. Der Zionismus ist sogar ein Musterbeispiel von faschistischer Ideologie. Er enthält die Hauptmerkmale, die auch andere faschistische Ideologien kennzeichnen.

Der Faschismus verspricht die Realisierung nationalistischer Ziele. Er allein sei berufen und sei fähig, sie zu verwirklichen. Durch ihn erhebe sich das "Volk" zu einer unbesiegbaren Macht. Dies sind geradezu die Elemente des politischen Zionismus.

Die Gedanken von "Volk" und "Natur" werden im Faschismus nicht humanistisch, sondern rassistisch verstanden. Deshalb rechtfertigen sie die Unterdrückung anderer Völker. Dieses Merkmal ist ein tragendes Element der zionistischen Ideologie.

Bezeichnend für den Faschismus ist die Aggression und Expansion. Der Zionismus liefert die theoretischen Voraussetzungen dafür:

a) Israel ist nicht durch umschriebene Grenzen definiert.

Dafür beruft es sich auf das Prinzip Erez Israel ("Das Land Israel"), das ihm grenzenlose Expansion erlaubt.

b) Israel hat keine eigene Verfassung und braucht deshalb die Grundrechte nach der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen (vom 10.12.1948) nicht anzuerkennen. So gerät es in keinen Konflikt mit juristischen Institutionen, wenn es für Palästinenser die Menschenrechte außer Kraft setzt. Israel fühlt sich an kein Gesetz gebunden, wenn es Aggressionen gegen fremde Territorien startet, andere Länder zerbombt und Verbrechen gegen die Menschlichkeit und selbst Völkermord begeht.

Wir fassen zusammen: Als wesentliche Merkmale des Faschismus lassen sich folgende Elemente aufzählen:

1. Der Faschismus ist eine Herrschaftsform des *Monopolkapitals*. In den Dreikontinenten regiert eine einheimische faschistische Junta stellvertretend für ausländisches Monopolkapital.

2. Die faschistische Herrschaft ist durch *schrackenlosen Terror* gekennzeichnet.

3. *Demokratische Freiheiten* werden im Faschismus *außer Kraft gesetzt*.

4. Die *Arbeiterbewegung* und ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen werden *unterdrückt*.

Diese Aspekte treffen auf Israel uneingeschränkt zu. Der Einwand Punkt 3 und 4 seien - wenigstens teilweise innerhalb der 1948 besetzten Gebiete Palästinas - nicht eingetreten, ist hinfällig. "Bewegungsfreiheit" wird vom israelischen Staat nur für die eigene soziale Basis eingeräumt. Am brutalsten entfaltet der Zionismus sein faschistisches Wesen in den palästinensischen Lebensräumen, insbesondere in den 1967 besetzten Gebieten.

IV. Fazit

Bezogen auf Israel ist es undenkbar, daß ein Rassismus ohne Faschismus existieren kann. Es wird zugestanden, daß der zionistische Staat rassistisch ist.

Tonbandprotokoll einer Diskussionsveranstaltung des Palästina/Libanon-Komitees Marburg e.V. vom 31.10.84 mit Prof.Dr.Reinhard Kühnl, Marburg und Dr.Karam Khella, Hamburg, zum Thema: Ist Israel ein faschistischer Staat?

Das nachstehende, auf der Grundlage einer Tonbandaufzeichnung entstandene Protokoll, gibt die divergierenden Positionen Prof. Kühnls und Dr. Khellas zum o.g. Thema wieder.

Aus verständlichen Gründen konnten die mannigfachen Diskussionsbeiträge nicht aufgezeichnet werden.

Z.T. erfolgende Wiederholungen der Referenten in ihren Beiträgen ergeben sich aus der Tatsache von Unterbrechungen durch Diskussionsbeiträge.

Gleichwohl waren die Beiträge der Referenten von einer derart inneren Geschlossenheit, daß sich eine gedächtnismäßige Rekapitulation mancher Diskussionsbeiträge erübrigte.

R.Kühnl:

Liebe Kommilitonen aus den arabischen Ländern! Wir haben ja in der Vergangenheit schon öfter zusammen diskutiert, meistens über Probleme des Rassismus und der Ausländerfeindlichkeit in der Bundesrepublik. Heute soll's also gehen um ein Problem, das ihrem Heimatland und den Lebensbedingungen ihres Heimatlandes wesentlich näher liegt.

Und ich denke, ich kann davon ausgehen, daß Sie alle, die Sie aus den arabischen Ländern kommen, gegenüber dem Staat Israel und seiner Politik starke Einwände, Vorbehalte, Kritik, Ablehnung usw. haben angesichts all dessen, all der Erfahrungen, die sie mit dem Staat Israel gemacht haben. Ich möchte aber, sozusagen vorab, vor einem warnen: die Frage, ob der Staat Israel ein faschistischer Staat ist, ist nicht identisch mit der Frage, ob einem der Staat Israel sympathisch oder unsympathisch ist. Auch wenn einem der Staat Israel höchst unsympathisch ist, so ist das noch kein hinreichendes Kriterium dafür, ihn auch faschistisch zu nennen. Ob er faschistisch ist oder nicht, muß nach wissenschaftlichen Kriterien entschieden werden, nach einer präzisen Begrifflichkeit also - und muß danach bestimmt werden, wie es sozusagen in Hinsicht auf seinen Systemcharakter steht. Es müssen also alle politischen Aspekte, alle politischen Komponenten, die seinen Systemcharakter ausmachen, in die Untersuchung einbezogen werden. Es genügen nicht einzelne Beobachtungen, es genügen nicht Hinweise, daß in dem oder jenem Fall der Staat terroristisch gehandelt habe, es genügen nicht Hinweise darauf, daß aber doch die Ideologie so oder so beschaffen sei - das alles sind nur Einzelaspekte eines politischen und gesellschaftlichen Systems. Die Frage aber, ob der Staat Israel faschistisch ist oder nicht, bezieht sich auf den Gesamtcharakter seines Systems.

Nun hat ja der Ulrich Schnell schon ein ganz vorzügliches Papier gemacht, das er mir auch zugänglich gemacht hat und ich war ein bißchen davon ausgegangen, daß mindestens die Teilnehmer aus den arabischen Ländern dieses Papier kennen und schon diskutiert haben - irgendwie haben wir uns da vielleicht auch ein bißchen mißverstanden - und eigentlich hatte ich gedacht, daß ich das sozusagen als Diskussionsgrundlage voraussetzen könnte - und hatte mir gedacht, ich halte ihnen gar kein lange Referat, sondern beziehe mich auf dieses Papier, das ich in allen wesentlichen Aspekten, die sich auf unsere Frage heute beziehen, für eine sehr gute Diskussionsgrundlage halte und merke dann nur noch einige Ergänzungen an und ziehe ein paar Schlußfolgerungen und überlasse alles

weitere der Diskussion. Nun sagt mir der Ulrich Schnell gerade, daß das Papier aber nicht oder nur einem Teil bekannt ist, und das heißt, ich werde jetzt trotzdem kein sehr langes Referat halten, aber ich werde meine Argumentation dann vielleicht doch ein bißchen systematischer anlegen und nicht bloß ein paar einzelne Zugaben machen.

Bevor man von Faschismus reden kann muß man von seiner sozialökonomischen Grundlage reden - und das ist der Kapitalismus in einem bestimmten Entwicklungsstadium, nämlich in dem Entwicklungsstadium in dem der Kapitalismus zum Imperialismus übergeht. Das tut er in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, das heißt der Kapitalismus ist jetzt in den europäischen Ländern so durchgesetzt und so stark entwickelt, daß er jetzt systematisch über die Grenzen des Nationalstaates hinausgreift mit der Tendenz, sich die gesamte Welt zu unterwerfen: die Rohstoffe der Welt, die Reichtümer der Welt, die Exportmärkte der Welt, die Kapitalanlagesphären der Welt. Natürlich hat es auch Kolonialunternehmungen schon vorher gegeben, die gibt's im Grunde schon seit dem 16.Jahrhundert, aber das sind sozusagen Raubzüge gewesen, die etwas vereinzelt Charakter hatten; man hat eben die vergegenständlichten Reichtümer, die man z.B. bei den Inkas in Südamerika oder in Indien vorgefunden hat, zusammengeraubt und wegtransportiert und die Bevölkerung versklavt, aber es war dies keine systematische Aneignung des gesamten Territoriums dieser Welt durch das moderne Monopolkapital.

Das aber vollzieht sich am Ende des vorigen Jahrhunderts, und ganz grob kann man sagen, im Jahre 1900 ist die Welt verteilt, ist die gesamte Welt verteilt zwischen den großen kapitalistischen Mächten.

Nun, die Völker, die man sich unterworfen hatte, werden jetzt in einer bestimmten Weise behandelt - und es ist sehr wichtig, sich das vor Augen zu führen: Sie werden unterworfen, ihnen gegenüber geht der Imperialismus mit militärischer Gewalt vor, mit den Mitteln des Polizeistaates, auch mit dem Mittel des Terrors und da, wo es sein mußte auch mit dem Mittel des Völkermordes und dem Mittel des Massenmords. So ist das sowohl in Afrika verschiedentlich geschehen als auch in Indien verschiedentlich geschehen. Die Ideologie, auf die sich das alles gründet, ist in ihrer allgemeinen Form der Sozialdarwinismus, das heißt die Lehre, daß die Natur Menschengruppen von unterschiedlicher Qualität geschaffen habe und daß die Stärkeren sich gegenüber den Schwächeren durchsetzen, daß das ein Naturgesetz sei, und daß es also das gute Recht der Stärkeren sei, sich gegenüber den Schwächeren durchzu-

setzen. Das konkretisiert sich im Kolonialismus in der Ideologie des Rassismus, das heißt daß die Stärkeren und die Schwächeren nicht bloß einzelne Individuen sind, die stärker oder schwächer sind, sondern daß es sich dabei um soziale Kategorien handelt, also bestimmte Rassen sind von Natur aus die Besseren und bestimmte andere Rassen sind die Schlechteren. Und so wird also begründet, weshalb es das gute Recht der europäischen Völker sei, sich die übrigen Länder und Völker zu unterwerfen und sie nach Belieben zu behandeln.

Innerhalb des eigenen Landes selbst aber, also innerhalb des - in der Begrifflichkeit dieser Ideologie - innerhalb des Herrenrassenvolkes selber herrschen im allgemeinen parlamentarisch-demokratische Staatsformen. So ist das in England, so ist das in Frankreich, so ist das in Holland, Belgien, in den USA auch. Natürlich wird in diesen parlamentarisch-demokratischen Staatsformen auch gelegentlich mit terroristischen Maßnahmen regiert gegenüber der Arbeiterklasse und gegenüber den demokratischen Organisationen - im eigenen Lande. Das ist aber sozusagen ja ganz normal für den bürgerlichen Staat, seit er sich etabliert hat; das sprengt also noch nicht den Rahmen parlamentarisch-demokratischer Institutionen. Dies alles also - ich sage es noch einmal - vollzieht sich bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, und man nennt das mit guten Gründen Kolonialismus, und man kann es mit guten Gründen auch Imperialismus nennen - aber all dies hat mit Faschismus noch nichts zu tun. Es ist zwar eine allgemeine historische Voraussetzung des Faschismus, aber es ist dies alles noch nicht selbst Faschismus - obwohl die Kolonialvölker unterworfen werden, obwohl der Rassismus herrscht, und obwohl der Imperialismus sich alle diese Völker untertan macht.

Das ist Imperialismus, aber noch kein Faschismus.

Was ist nun das Spezifikum von Israel? Ich denke, daß wir in Israel, wenn auch mit einigen Eigentümlichkeiten, eine ähnliche Struktur vorfinden. Die Eigentümlichkeit besteht darin, daß sozusagen eine Art Kolonialbevölkerung auf dem eigenen Staatsgebiet vorhanden ist; daß man also innerhalb der eigenen Bevölkerung zwei Kategorien unterscheidet, nämlich gewissermaßen das Herrenvolk und - das wird zwar nicht so genannt - die relativ minderberechtigten, die relativ rechtlose, also die in gewisser Hinsicht koloniale Bevölkerung, innerhalb des eigenen Territoriums. Da gibt es aber auch schon Analogien in der Kolonialgeschichte. Wenn sie sich die Kolonialgeschichte von Algerien ansehen, so sehen Sie, daß dort einige Millionen Weiße eingewandert waren - aus Frankreich - und dann in Algerien eine Art Siedlerkolonie, oder eine Art Kolonialstaat errichtet haben, in denen die Weißen eben die Rechte hatten, und die algerische Bevölkerung war relativ rechtlos auf diesem eroberten Gebiet. Oder wenn sie sich die portugiesischen Kolonien anschauen in Afrika, wie etwa *Angola oder Mocambique, dann sehen sie, daß diese staatsrechtlich ein Teil des portugiesischen Mutterlandes sind. Sie haben nicht den Status einer Kolonie im 20. Jahrhundert, sondern sind eine Provinz des Mutterlandes. Aber die Provinz ist eben so gestaltet, oder das Mutterland ist eben so gestaltet, daß es eine privilegierte Kategorie gibt - das sind die Portugiesen - und eine, wenn man so will, minderprivilegierte Kategorie von Kolonialbevölkerung - das waren also die eigentlichen Einwohner des Landes in diesen portugiesischen Kolonien.

Das alles ändert aber nichts daran, daß für den jüdischen Bevölkerungsanteil in Israel - wie in den klassischen Kolonialländern - parlamentarisch-demokratische Institutionen bestehen. Da gibt es ein Parlament, da gibt es eine Presse-

vielfalt, da gibt es eine Arbeiterbewegung, da gibt es sogar eine kommunistische Partei! Das alles gibt es - ich will es nur in Klammern sagen - natürlich in einem faschistischen Staat nicht. Das ist absolut undenkbar, daß es in einem faschistischen Staat eine legal zugelassene kommunistische Partei gibt, die Zeitungen herausgeben kann, die Demonstrationen machen kann, sich an Wahlen beteiligen kann usw.. Das alles gibt's aber in Israel.

Nun, ich muß jetzt noch einen zweiten Diskussionsstrang nachtragen. Manchmal wird argumentiert - und sie haben das vorhin auch schon angedeutet (gemeint ist: der das Einleitungsreferat haltende PLK-Vorsitzende - PLK) - daß vielleicht überhaupt der Faschismusbegriff auf Länder oder Kontinente, die noch nicht, noch keinen voll entwickelten Kapitalismus haben, garnicht anwendbar sei - denn es heißt ja immer: Faschismus ist eine Herrschaftsform des Monopolkapitals. Also sei schon deswegen der ganze Faschismusbegriff weder auf Lateinamerika noch auf den arabischen Raum noch auf den afrikanischen Raum anwendbar. Der Meinung bin ich nun allerdings nicht. Das heißt, die grundsätzliche Gültigkeit dieses Arguments überzeugt mich nicht. Ich möchte ihnen zwei Argumente nennen, die m.E. dagegen sprechen: Das Monopolkapital hat nicht nur seinen Herrschaftsbereich globalisiert, auf den ganzen Globus ausgedehnt, sondern ist natürlich selber zu einer internationalen Erscheinung geworden. Das Monopolkapital hat ja keinen nationalen Charakter mehr, sondern hat ja internationalen Charakter. Das heißt es ist infolge dessen durchaus denkbar, daß im Interesse des Monopolkapitals in einem halbentwickelten Land oder in einem Entwicklungsland terroristische Herrschaftsformen etabliert werden, parlamentarische Herrschaftsformen liquidiert werden und terroristische Herrschaftsformen aufgerichtet werden; natürlich im allgemeinen im Bündnis mit der einheimischen Oligarchie - aber eben doch im wesentlichen im Auftrag und im Interesse auswärtigen Monopolkapitals. Also handelt es sich durchaus um eine Herrschaftsform des Monopolkapitals, nämlich im Interesse des Monopolkapitals. So ist das zum Beispiel in Chile, und deshalb ist es kein Einwand zu sagen, aber Chile selber ist ja noch gar nicht auf dem Stadium des Monopolkapitalismus. Die Herrschaftsform die, die dort besteht ist aber im Interesse des Monopolkapitals und deshalb wäre das kein Einwand.

Zweites Argument: Seit 1917 hat auch der Klassenkampf in dem Sinne internationalen Charakter, weil es ja nun so ist, daß der Klassengegner nicht nur im eigenen Land vorhanden ist - in Gestalt der Arbeiterbewegung -, sondern er ist jetzt auch als Staat vorhanden - in Gestalt der russischen Revolution und der Sowjetunion. Das heißt also, wenn man jetzt davon redet, welche Herrschaftsformen sind im Interesse des Monopolkapitals, darum geht's ja, welche Herrschaftsformen sind im Interesse des Monopolkapitals, dann muß man auch solche Herrschaftsformen einbeziehen, die sozusagen aus geostrategischen Gründen im Interesse des Monopolkapitals sind. Und dazu würde dann z.B. auch gehören die Diktatur, die in Griechenland 1967 errichtet worden ist, um die Süd-Ost-Flanke der NATO nämlich zu sichern oder die Diktatur, die in der Türkei 1980 errichtet worden ist - ebenfalls um die Süd-Ost-Flanke der NATO zu sichern.

Da geht's also nicht primär darum, daß der monopolkapitalistische Charakter darin zum Ausdruck kommt, daß dort besonders hohe Profitraten erzielt werden, die Bevölkerung besonders intensiv ausgeplündert wird - das kann dabei auch geschehen, ist aber sozusagen ein Nebenaspekt.

Der Hauptaspekt ist, daß geostrategisch das Herrschaftssystem des Monopolkapitals gesichert werden soll. Infolgedessen hätte ich keine Bedenken dagegen, auch solche Regime wie etwa das in Chile oder das in der Türkei in die Kategorie Faschismus einzubeziehen. Nun kann man zwar im Fall von Israel natürlich sagen, daß es geostrategisch im Zusammenhang des imperialistischen Weltsystems eine sehr, sehr wichtige Funktion hat; es ist gar keine Frage, daß die Politik Israels im wesentlichen bestimmt wird von den Globalinteressen der USA. Das ist ja nun ganz offenkundig.

Aber, um Faschismus handelt es sich eben nur dann, wenn es sich bei einer Herrschaftsform auch um eine terroristische Diktatur handelt - um eine terroristische Diktatur. Und zwar auch gegenüber der eigenen Bevölkerung - nicht nur gegenüber einem unterworfenen Teil einer anderen Bevölkerung. Das heißt, wenn es sich handelt um die vollständige Zerschlagung aller Organisationen der Arbeiterbewegung und aller demokratischen Ansätze; wenn es sich handelt um die dauerhafte Unterdrückung aller demokratischen Ansätze und aller Organisationen der Arbeiterbewegung; nicht bloß um die punktuelle und vorübergehende Verfolgung und Zerschlagung; und wenn es sich handelt um die Zerschlagung und Verfolgung aller, aller demokratischen Organisationen, sozialistischen und Arbeiterorganisationen, aller, und nicht bloß um die Verfolgung oder Unterdrückung der einen oder anderen gelegentlich mal.

So, da wären also meine Vorschläge, wie man den Faschismusbegriff bestimmen sollte, und wenn man diese Maßstäbe anlegt, dann muß man m.E. sagen, dies alles ist in Israel nicht der Fall. Israel betreibt zwar, betreibt zwar gegenüber den palästinensischen und arabischen Bevölkerungsteilen, den eroberten und Vertriebenen und jetzt auch im Libanon natürlich, eine eindeutig imperialistische Politik, es gibt zwar in Israel auch faschistische Kräfte, die gibt's natürlich, es gibt zwar in Israel auch Strömungen faschistischer Ideologie, das gibt's auch, aber insgesamt ist der israelische Staat ein bürgerlich parlamentarischer Staat, der gegenüber den palästinensischen und anderen arabischen Bevölkerungsteilen imperialistische Methoden anwendet - und wie jeder bürgerlich-kapitalistische Staat in seinem Schoße auch faschistische Tendenzen und Strömungen und Kräfte hat. Aber auch das ist nichts besonderes. Ja, das wäre also meine vorläufige Antwort. Ich denke alles weitere sollten wir dann in der Diskussion klären, und ich bin schon sehr gespannt darauf, welche Argumente sie zu bedenken geben nachher in der Diskussion, damit wir gemeinsam dieser Bestimmung noch etwas näher kommen. Ich höre mal hier auf. - Danke!

Karam Khella:

Ich werde meinerseits auch versuchen einige Vorschläge zu machen, wie man an dieser Frage langfristig diskutieren kann. Die Ausführungen von Reinhard Kühnl zeigten mir, daß es eine sehr schwierige und langwierige Diskussion geben muß, bis man in der Tat diese Frage klären kann und ich hoffe, daß die folgenden Ausführungen dazu beitragen.

Ich habe auch teilweise an der Vorbereitung zu dieser Veranstaltung teilgenommen im vorigen Semester und habe zwei Papiere dazu gemacht, die hier offensichtlich unter den arabischen Kommilitonen diskutiert waren, aber möglicherweise nicht weitergegeben worden sind. Dies wäre sehr wünschenswert gewesen, weil ich in diesen beiden Papieren gezeigt habe, worin die Schwierigkeiten bestehen - insofern ist auch Reinhard Kühnl ein bisschen

im Nachteil uns gegenüber, wir könne uns sehr gut informieren über seinen Ansatz; er arbeitet seit 20 Jahren an dieser Frage und hat internationale Anerkennung gewonnen und auch hier in der Bundesrepublik zu einem erheblichen antifaschistischen Bewußtsein beigetragen, während unsere Ansätze wenig bekannt sind; Auch die Stellen, in denen Du Ulli, mich dankenswerterweise zitierst, sind ja Ergebnisse einer langen Analyse, aber selber nichts aussagend. Insofern in der Tat herrscht hier im Raum eine übliche Kommunikationsbehinderung. Ich will aber die wesentlichen Fragen und Schwierigkeiten darstellen und einigermaßen begründen, wie wir evt. etwas längerfristig - über diese Veranstaltung hinaus - über diese Frage diskutieren.

Seit etwa 60 Jahren besteht eine intensive Faschismuskussion. Seitdem dieses Phänomen in Italien und später in Deutschland in voller Entfaltung aufgetreten war, diskutieren Kommunisten und Marxisten an dieser Frage. Einige Thesen haben sich herauskristallisiert, einige andere sind umstritten.

Im marxistischen Ansatz gilt als allen Vertretern einer Faschismustheorie gemeinsam die These, die vom 13. Plenum des EKKI (Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale) formuliert wurde: *"Faschismus ist eine unverhüllte terroristische Diktatur der extrem reaktionären, chauvinistischen und imperialistischen Elemente des Finanzkapitals"*. Wichtig dabei ist aber zu beachten, keine Differenzierung innerhalb des Finanzkapitals trifft und es etwa in "demokratisch" und "faschistisch" unterteilt. Diese Relativierung ist eine spätere Revision, die innerhalb des Monopolkapitals eine besondere Fraktion - künstlich - isoliert und es mit dem grammatischen Superlativ qualifiziert. Die revisionistische Lesart definiert nunmehr den Faschismus als *"die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals"* (In dieser Version wird übrigens die Definition von Reinhard Kühnl zitiert).

Ein weiterer Aspekt, der als Gemeinsamkeit unter allen Theoretikern des Faschismus von marxistischer Seite gilt, ist jener Zusammenhang zwischen ökonomischer Krise und Faschismus - in einer kurzen Definition kann man sagen, der Faschismus ist die Herrschaftsform des Kapitals in der Krise. In der Tat, Faschismus und Krise hängen zusammen. Die ökonomische Krise, wenn sie sich verschärft, schlägt in die soziale Krise um. Die Lebensbedingungen der Bevölkerung, die soziale Versorgung verschlechtern sich. Die Bevölkerung wird rebellisch, soziale Unruhen treten auf und die ökonomische Krise, die in eine soziale Krise übergegangen war, schlägt nunmehr in eine politische um des gesamten Herrschaftssystems des bürgerlichen Staates, der nunmehr gezwungen ist, zu faschistischen Methoden zu greifen. Also so gesehen, kann der Faschismus nur in monopolkapitalistischen, imperialistischen Stadium auftreten.

Und vielleicht darf ich auch an dieser Stelle noch einen weiteren Kritikpunkt anfügen, der etwas indirekt mit unserer Thematik zusammenhängt. Der gesamte Marxismus und die gesamte marxistische Literatur, die in Europa entstanden ist bis heute, weist ständig den kontinuierlichen Mangel auf: wenn Phänomene in der Welt beobachtet werden, werden sie stets eurozentristisch, also von Europa aus gesehen, betrachtet. In der europäischen Rezeption des Marxismus, sind die Ansätze, die von Theoretikern der Dreikontinente entwickelt wurden, kaum berücksichtigt worden. Dies wäre eine unermeßliche Bereicherung des Marxismus europäischer Prägung. Hierin liegt ein weiterer Grund für die Kommunikationsschwierigkeiten, die

innerhalb der internationalen Linken bestehen.

Mein Beitrag möge in dem Sinne verstanden werden, daß ich die Mängel der verbreitetsten Faschismustheorien in Europa aufzuzeigen und zu sagen versuche, wie diese Theorien korrigiert werden müßten, wenn sie in den drei Kontinenten oder in Palästina rezipiert werden wollen. Ich habe vorhin gesagt, ein sehr wichtiges Merkmal aller Faschismustheorien ist die Verbindung zwischen ökonomischer Krise und Faschismus. Wenn die ökonomische Krise sich verschärft, das politische System zusammenbricht, schlägt das System in Faschismus über; und nun ist der Faschismus Hitlerischen Typs in Deutschland zusammengebrochen, beseitigt - wo ist aber die Krise hingegangen? Wo ist die ökonomische Krise, die dieses System in Deutschland oder in Italien oder in Japan hervorgebracht hat? Die Krise ist ja, politisch-ökonomisch gesehen, eine objektive Größe; und die kann entweder dadurch gelöst werden, indem der Kapitalismus in Sozialismus übergeht und damit ist die Krise zerschlagen - endgültig - oder ist die Krise irgendwohin verlegt worden. Ohne daß ich jetzt eine lange Ausführung mache, formuliere ich zumindest eine These: Diese Krise ist von Europa aus verdrängt worden in die drei Kontinente, sie ist nicht aufgelöst, sie ist nicht verschwunden, sondern sie ist transportiert worden. Die Krise ist exportiert und damit identisch ist die Frage, daß die politischen und sozialen Erscheinungen, die durch die Krise hervorgerufen werden auch mitexportiert wurden. Mit dem Export der ökonomischen Krise aus Europa in die drei Kontinente ist auch das faschistische System, daß für die Aufrechterhaltung des Mangels und der materiellen Not notwendig ist, mitexportiert worden.

Nun also hat Reinhard Kühnl gesagt, Palästinenser werden vertrieben, unterdrückt, Massenmord, Völkermord findet statt, aber Faschismus ist das nicht. Ich bin eigentlich in der Tat noch keinem Palästinenser begegnet bis heute, der bestreitet, daß Israel faschistisch ist; ich sage nur zwischendurch, daß ich selber kein Palästinenser bin. Ich will hier damit keine Distanz zu den Palästinensern betonen, sondern hervorheben, daß ich auch versuche, die Sache von außen zu sehen. Nur Funktionäre der Rakah-Partei (d.i. die KP Israels) und verschiedene europäische Theoretiker versuchen den Palästinensern einzuprägen: Nicht das System, dem ihr unterworfen seid, ist faschistisch - statt auch umgekehrt sich selber in Frage zu stellen und zu sagen: wenn ein ganzes Volk diese Erfahrung gemacht hat, vielleicht ist es denkbar, daß dieses Volk auch recht hat. Und bei diesem Widerspruch zwischen dieser konkreten täglichen Erfahrung des palästinensischen Volkes auf der einen Seite und den theoretischen Ansichten auf der anderen Seite, hier herrsche kein Faschismus, müßte man doch versuchen, eine Lösung zu finden. Entweder ist das gesamte palästinensische Volk im Irrtum, dann müßte man es natürlich eines besseren belehren oder müßte die Theorie korrigieren; mein Beitrag muß in diesem Sinn verstanden werden, daß ich die Mängel der verbreitetsten Faschismustheorien in Europa aufzuzeigen und zu sagen versuche, wie diese Theorien korrigiert werden müßten, wenn sie in den drei Kontinenten oder in Palästina rezipiert werden wollen.

Ich habe vorhin gesagt, ein sehr wichtiges Merkmal aller dieser Theorien ist die Verbindung zwischen ökonomischer Krise und Faschismus. Wenn die ökonomische Krise sich verschärft, das System zusammenbricht, schlägt das System in Faschismus um; und nun ist der Faschismus Hitlerscher Prägung in Deutschland zusammengebrochen, beseitigt - wo ist aber die Krise? Wo ist die ökonomische

Krise, die dieses System in Deutschland oder Italien oder in Japan hervorgebracht hat? Die Krise ist ja, politisch-ökonomisch gesehen, eine objektive Größe; und die kann entweder dadurch gelöst werden, indem der Kapitalismus in den Sozialismus übergeht und damit die Krise zerschlagen - endgültig - oder ist die Krise irgendwohin gegangen und ohne, daß ich jetzt eine lange Ausführung mache, sondern zumindest eine These in der Form einer Frage formuliere: Diese Krise ist von Europa aus verdrängt worden in die Dreikontinente, sie ist nicht aufgelöst, sie ist nicht verschwunden, sondern sie ist transportiert worden. Die Krise ist exportiert und damit identisch ist die Frage, daß die politischen und sozialen Erscheinungen, die die Krise hervorrufen, auch mitexportiert wurden. Mit dem Export der ökonomischen Krise aus Europa in die Dreikontinente ist auch das faschistische System, das für die Aufrechterhaltung des Mangels und der materiellen Not sorgt, mitexportiert worden.

Nun also hat Reinhard Kühnl eingeräumt, daß auch in Chile, Griechenland und der Türkei Faschismus vorgekommen sind oder in Chile und der Türkei Faschismus besteht - und ich habe mich natürlich gefragt warum; und dies in der Tat sind die beiden einzigen Beispiele aus den 3 Kontinenten, die in der Literatur von Reinhard Kühnl genannt werden, und ich frag mich natürlich, warum andere Länder nicht genannt werden; namentlich jene Fälle, in denen der Faschismus nicht putschartig, sondern schleichend an die Macht gelangt ist, also die meisten Staaten in den Dreikontinenten. Also eine Mehrheit der Staaten Afrikas, Asiens und Südamerikas. Nun frage ich mich, warum gerade ausgerechnet Chile, Türkei, Griechenland, die die genannt werden. Und weil es diese drei Länder sind, muß ich zu dem Ergebnis kommen: Offensichtlich werden hier ganz formale Kriterien angesehen als Maßstab für Faschismus. Diese Kriterien sind Übertragung von Kriterien des Faschismus Hitlerischen Typs oder italienischen Typs unter Mussolini. Und wenn diese Kriterien formaler Art realisiert sind, dann ist es berechtigt von Faschismus zu sprechen. Also, am 11. September '73 wird eine gewählte Regierung gestürzt, eine Militärjunta kommt an die Macht. Das ist ein klar faschistisches Merkmal; geschieht ebenfalls in Griechenland '67, in der Türkei '80. Die Parteien werden verboten - auch ein klassisches Merkmal des Faschismus - und es gibt bestimmte Restriktionen für die Gewerkschaften. Und damit also muß ich unterstellen: Hier wird offensichtlich aus einem formalen Bild und nicht aus dem Inhalt heraus der Herrschaftsform ausgegangen. Sind diese ganz formalen äußerlichen Kriterien erfüllt, spricht man von Faschismus. Und in der Tat wären diese formalen Kriterien in Israel nicht gegeben - im Gegenteil, Israel gewährleistet die formalen Kriterien einer Demokratie, die nach Reinhard Kühnl sind: Parteien, Wahlen, Arbeiterbewegung, Gewerkschaft Histadrut und sogar eine KP ist da vorhanden; auch hier kommt noch einmal Formalismus zutage. Es wird nicht gefragt, was die Merkmale dieser Organisationen sind, also zum Beispiel nur in kurzen Stichworten - ich bin an anderer Stelle ausführlicher darauf eingegangen - : Die "Gewerkschaft" Histadrut als eine rassistische, namentlich zionistische Organisation, erfüllt sie die Merkmale einer Gewerkschaft im Sinne der Arbeiterbewegung? Als unabdingbares Organisationsprinzip einer Gewerkschaft gilt, daß sie den Arbeiterinnen und Arbeitern ungeachtet der Hautfarbe, Herkunft oder Weltanschauung offen ist und ihren Kampf um die Realisierung Ihrer Rechte unterstützt oder gar führt. Histadrut tut aber geradezu das Gegenteil. Sie ist die tragende Säule des zionistischen Siedlerregimes, das

die Sozialstruktur des palästinensischen Volkes vernichtet. Histadrut setzt ihre Mitglieder frei, damit sie - jetzt in der Eigenschaft als Soldaten der israelischen Armee - den Kampf der palästinensischen Arbeiterklasse zerschlagen. Dieser Tatsache tut es keinen Abbruch, daß eine kleine Minderheit palästinensischer Arbeiter in der Histadrut organisiert sind - zwangsweise wohlgerneht. Zum einen sollen sie als Alibi für den gewerkschaftlichen Anspruch der Histadrut dienen, zum anderen sollen sie das Verbot der Selbstorganisation des palästinensischen Proletariats verbieten.

Über diese Wahlen ist natürlich nicht gesagt, daß in der israelischen Knesset bei 120 Abgeordneten 5 Araber sind, oder 4 Araber und ein drusischer Abgeordneter, obwohl es viel mehr Araber gibt als Israelis; und die Frage der KP natürlich ist insofern bedingt, denn die Kommunisten in Israel werden ja verfolgt und getötet und sind verschiedenen Restriktionen ausgesetzt.

Bei der Benennung dieser Aspekt wird natürlich einiges Wesentliche übersehen, und das ist eben die Gefahr, wenn man formale Erscheinungsformen den Inhalten voranstellt. Erstens wird übersehen, daß für jedes Herrschaftssystem, also auch für den Faschismus, stets die Frage von Bedeutung ist, wie sich der Faschismus legitimiert, die Frage der Herrschaftslegitimation. Eine Herrschaft kann nicht länger bestehen, wenn sie nicht eine gewisse Legitimation erlangt - und eine Methode dieser Legitimation ist natürlich die Methode von Wahlen oder Scheinwahlen, und nahezu die meisten faschistischen Staaten sind auf die Idee gekommen, möglichst Wahlen durchführen zu lassen als wesentliche Legitimationsform. Diese Aspekte der Herrschaftslegitimation, wozu auch eine KP zählt, ist für mich sekundär. Primär ist die Frage, wer ist Israel? Und wer sind die Menschen, die in Israel Histadrut, Parteien und anderes stellen? Dieser Staat ist ja bekanntlich erst 36 Jahre alt und ist keine gewachsene Gesellschaft, sondern eine sehr künstlich zusammengestellte Struktur in der Welt. Die Politiker, die Spitzenpolitiker Israels nennen sich gerne Judenstaat: Wir sind der Judenstaat. Aber das ist eine der größten Lügen der Politik, die ja sonst auch nicht unüblich sind. Aber in diesem Fall handelt es sich um eine ganz gemeine Lüge; denn in der Welt leben - wenn wir auch die mitzählen, die auf dem Papier Israelis sind - 3 Millionen Juden. Das heißt etwa 85% der Juden in der Welt, eine große Mehrheit, hat Israel eine Absage erteilt. Diese Absage ist entweder eine Absage in aktiver Form, im aktiven Kampf, wenn z.B. Erich Fried in Wort und Tat Israel offensiv bekämpft, oder ist diese Ablehnung eine passive, indem sie sagen: nein, wir gehen nicht nach Israel. Und wenn man bedenkt, daß Israel sehr lockere Lebensbedingungen für Juden anbietet - zur Zeit wird eine Kampagne unter jüdischen Bürgern betrieben, um sie nach Israel anzulocken, während Palästinenser deportiert werden - dann müssen wir davon ausgehen, daß es sehr wichtige Gründe gibt, materielle Gründe für einen Juden gibt, nach Israel auszuwandern, um dort seine Existenz abzusichern. Trotzdem sagen die meisten Juden zu Israel Nein. Und damit will ich sagen, liebe Frauen und Männer, in Israel befindet sich eine ganz bestimmte Auswahl von Menschen, und zwar eigentlich von Siedlern. Und diese Siedler haben zusammen eine Interessenvertretung herausgebildet, die sich Staat Israel nennt. Der Staat Israel ist also die Institution der Interessenwahrnehmung jüdischer Siedler in Israel.

Und diese Siedler wissen ganz genau, wenn sie demokratische Rechte und Freiheiten und Grundrechte zu lassen, dann existieren sie auch als Siedlerstaat nicht länger - sie

werden aufgelöst. Und deshalb stellen diese Siedler den Staat und bieten dazu eine Legitimation, indem sie sagen: Dieser Staat muß demokratisch gewählt werden. Aber diese Demokratie ist ausschließlich die Demokratie der Siedler selber, die den Palästinensern nicht zugestanden wird - und dies kann also keine Demokratie sein. Das ist ungefähr wie wenn ich sage, die Mafia beschließt mit demokratischen Abstimmungen - dann sitzen da also 10 Mafiosi, und wenn bei einem Beschluß 6 für diesen Beschluß eintreten, dann nenne ich eben diesen Beschluß gut demokratisch innerhalb dieser Organisation. Aber die Siedler wissen ja auch, wenn dort tatsächlich Demokratie angewendet wird, existiert ihre Siedlergemeinschaft nicht länger, und da werden natürlich ganz andere Verhältnisse geschaffen.

Und insofern besteht in der Tat eine große Gefahr, äußere Merkmale zu nennen, und zu sagen, solange diese Merkmale bestehen, liegt kein Faschismus vor, wie Reinhard Kühnl z.B.: Wo gibt es eine KP im Faschismus? - Solange, wie sie für Israel keine Gefährdung darstellt; und sie wird auch keine Gefährdung darstellen, weil ihr die Basis fehlt. Welcher Siedler sieht sich schon vertreten durch die KP? Außerdem boykottieren die Araber die Rakah aus sehr vielen wichtigen Gründen. Aber trotzdem weiß dieser Staat ganz genau, daß diese Partei niemals eine Massenpartei sein wird, und deshalb kann sie mit guten Gründen diese Partei zulassen. Natürlich wissen wir auch, daß andere Kommunisten sehr stark verfolgt werden dort.

Nun ich möchte sagen, ich habe in der Tat meinen Beitrag etwas reduziert, eigentlich habe ich das etwas systematischer vorgesehen. Ich will lediglich die Punkte sagen, von denen ich meine, daß sie etwas längerfristig diskutiert werden sollen von euch. Ich habe hier 5 Punkte zusammengefaßt.

1. Alle Achtung vor der 60jährigen Faschismusdiskussion in Europa - und die letzten 20 Jahre davon sind führend von Reinhard Kühnl geführt worden. Bei aller Achtung für diese Leistung werfe ich diesen Faschismustheorien vor, daß sie eurozentristisch sind - und dazu sehe ich die Notwendigkeit, daß die Faschismustheorie abgeleitet werden muß von der Imperialismustheorie, aber nicht in der Weise, daß mit dem Export der ökonomischen Krise - ich sag das stichwortartig und in aller Kürze - mit dem Export der ökonomischen Krise aus Europa in die Drei Kontinente ist auch der Faschismus exportiert worden und der Faschismus ist selten an die Macht gekommen wie in Chile, Griechenland und der Türkei, sondern ist institutionalisiert, und er ist es nahezu in den meisten Ländern, und dazu nenne ich auch mein eigenes - Ägypten. Nebenbei gesagt, der Faschismus in Griechenland 1967 war die wichtigste Vorbereitung zur israelischen Aggression '67. Die Junta ist sechs Wochen vor der Aggression an die Macht gekommen und bot die griechischen Basen für die israelischen Flugzeuge und die Luftwaffe, mit der sie die arabischen Staaten angegriffen haben.

Also es ist eine starke Identität zwischen dem Faschismus in Griechenland und auch in der Türkei und Israel.

Ich denke, daß wir sehr lange - "wir" meine ich jetzt speziell Theoretiker aus den Drei Kontinenten mit Theoretikern aus Europa - sehr lange zu diskutieren haben und in intensive, harte Kommunikation miteinander eintreten müssen, bis wir eine Faschismusdefinition und eine Faschismustheorie aufstellen, die wirklich allem gerecht ist. Ich akzeptiere es nicht, daß ich sage, ich werde kolonial unterdrückt, aber ich werde nicht faschistisch regiert. Weder ich, noch Palästinenser, noch Afrikaner, noch

Asiaten finden sich damit ab. Diese Menschen leben in - formal gesehen - unabhängigen Staaten, völkerrechtlich anerkannt, als vollwertige Mitglieder der UNO. Trotzdem werden sie faschistisch regiert und wir wollen auch gerne, daß dieser Status des Faschismus von unseren europäischen Kollegen anerkannt wird. Das hat natürlich nicht nur theoretische Konsequenzen, sondern auch praktische. Ich mach das jetzt ganz kurz zu diesem ersten Punkt.

Zum zweiten Punkt: Ich denke sehr wohl, Reinhard Kühnl hat eine sehr rührende Einleitung gemacht, in dem er gesagt hat: Die Kriterien des Faschismus sollen unabhängig betrachtet werden von der persönlichen Sympathie für einen Staat. Trotzdem bin ich der Meinung, daß wir - damit meine ich jetzt Palästinenser und Araber, die in der BRD leben - wir erfahren immer wieder Schwierigkeiten mit unseren deutschen Freunden, und ich meine hier sogar eingeschränkt die Linke, wenn wir ganz bestimmte Fragen diskutieren. Und diese Schwierigkeiten treten in der Tat nur mit Bundesbürgern auf. Das sind einmal Fragen im Zusammenhang mit Israel, aber auch Fragen in der Diskussion über den deutschen Faschismus, und das ist eine Sache, zu der ich gerne länger ausführen möchte. Ich kappe diesen Punkt an dieser Stelle. Ich empfinde es allerdings ein wenig verletzend, wenn unsere deutschen Freunde, gerade als Leute, die lange unter dem Faschismus gelebt haben, die mitverantwortlich sind für den Aufbau Israels und damit für die Unterdrückung Israels, für sich in Anspruch nehmen, daß uns belehrt wird, daß dieser Staat, von dem wir meinen, daß er faschistisch ist, keiner ist. Hier sind sehr bedenkliche Kommunikationsformen im Gange.

3. Bei der Beurteilung eines politischen Herrschaftssystems müssen wir die Legitimationsmethoden dieser Herrschaft durchschauen und durchbrechen. Sonst ist El Salvador auch nicht mehr faschistisch, nachdem da Scheinwahlen stattgefunden haben - oder Tunesien und Marokko, dann haben auch sie die Demokratie erkaufte.

In der eigenen Propaganda und in den bürgerlichen Medien des Westens wird Israel als ein bürgerlich-demokratisch parlamentarischer Staat dargestellt. In den Analysen der Befreiungsbewegungen insbesondere der PLO erscheint Israel dagegen als ein faschistisches System. Was trifft zu?

Nun also hat Reinhard Kühnl gesagt, Palästinenser werden vom israelischen Staat unterdrückt, vertrieben, Massenterror, Völkermord findet statt, aber Faschismus ist das nicht; es ist normale koloniale Unterdrückung. Was macht nun den Faschismus aus? frage ich, die Hautfarbe der Unterdrückten. Ein europäischer Staat, so auch Israel, wird nur faschistisch genannt, wenn er seine Brutalität an Weißen praktiziert. Deutschland war faschistisch, nicht aber Frankreich wegen der gleichen Greueltaten an Algeriern. So lange die Opfer des israelischen Terrors Palästinenser sind, findet noch kein Faschismus statt; er beginnt erst mit der Unterdrückung der Israelis.

Wir fassen zusammen: Als wesentliche Merkmale des Faschismus lassen sich folgende Elemente aufzählen:

1. Der Faschismus ist eine Herrschaftsform des *Monopolkapitals*. In den Dreikontinenten regiert eine einheimische faschistische Junta stellvertretend für ausländisches Monopolkapital.
2. Die faschistische Herrschaft ist durch *schrankenlosen Terror* gekennzeichnet.
3. *Demokratische Freiheiten* werden im Faschismus *außer Kraft* gesetzt.
4. Die *Arbeiterbewegung* und ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen werden *unterdrückt*.

Diese Aspekte treffen auf Israel uneingeschränkt zu. Der Einwand Punkt 3 und 4 seien - wenigstens teilweise innerhalb der 1948 besetzten Gebiete Palästinas - nicht eingetreten, ist hinfällig. "Bewegungsfreiheit" wird vom israelischen Staat nur für die eigene soziale Basis eingeräumt. Am brutalsten entfaltet der Zionismus sein faschistisches Wesen in den palästinensischen Lebensräumen, insbesondere in den 1967 besetzten Gebieten.

5. In Europa herrscht bürgerlich-parlamentarische Demokratie, sagte Ulli Schnell, sagte Reinhard Kühnl, aber wodurch eigentlich? Dadurch, daß wir den Faschismus übernommen haben; dadurch, daß wir die Reichtümer exportieren, von denen wir selber ausgeschlossen sind, genießt der europäische Bürger in Westeuropa einen Mindestlebensstandard, der ihn zufriedenstellt - und deshalb wählt er diese parlamentarischen Parteien. wenn der Zufluß der Reichtümer aus den drei Kontinenten nach Westeuropa und Nordamerika unterbrochen wird, dann möchte ich auch sehen, ob diese Systeme ohne den Faschismus weiterhin existenzfähig wären.

Bezogen auf Israel ist es für mich undenkbar, daß ein Rassismus ohne Faschismus existieren kann (Es wird ja zugestanden, daß der zionistische Staat rassistisch ist). Vielleicht können wir bei dieser Diskussion und bei gutem Willen zu einer Faschismusdefinition und Faschismustheorie kommen, die von allen, von allen Linken in der Welt akzeptiert werden könnte.

R. Kühnl:

Also ich will vielleicht meinen Gesamteindruck von dem, was Karam Khella gesagt hat, erstmal vorweg formulieren und dann auf die wichtigsten Argumente ganz kurz eingehen. Mein Eindruck ist der: Sie haben nach meiner Ansicht sehr viel richtiges gesagt über den Charakter des Kapitalismus, über den Charakter kolonialer Unterdrückung, über den Charakter Kapitalismus und Krise, auch über den Charakter der Politik des israelischen Staates. Nur, für die Zentralfrage, für die Zentralthese: Israel ist faschistisch! - haben sie meines Erachtens kein tragfähiges Argument genannt. Für diese Frage, "Ist der Staat Israel faschistisch?" - das ist die Frage und deshalb will ich die Argumente, die sie gebracht haben zu dieser Frage, bei all dem anderen richtigen, dem ich voll zustimme, aber die Argumente zu dieser Frage - und darum handelt sich's - möchte ich nochmal ganz kurz diskutieren.

Das erste Argument war: Die Palästinenser selber sagen, es sei faschistisch, empfinden das als faschistisch. Das mag schon sein, daß sie das so empfinden, das ist aber natürlich wissenschaftlich überhaupt kein tragfähiges Argument. Eine Bevölkerung meint: sie sei, sie habe bestimmte Erfahrungen gemacht oder sie empfindet sich als etwas. Das ist wissenschaftlich absolut unbrauchbar, nämlich das muß hinterfragt werden. Wenn das britische Volk meint im 19. Jahrhundert, es sei von Natur aus ein Herrenvolk, dann heißt das noch nicht, daß es wirklich ein Herrenvolk ist, sondern das muß hinterfragt werden. Das heißt Meinungen und wissenschaftliche Aussagen liegen auf unterschiedlichen Ebenen. - Das zum Ersten.

Dann das zweite: Die Kriterien, die Merkmale des deutschen und italienischen Faschismus dürfen nicht angewandt werden auf andere Länder, auf die Gegenwart, auf die Länder der dritten Welt. Es müßten also andere Merkmale dann angewandt werden. Also erstens mal ist mir da nicht klar geworden, welche Merkmale es denn sind, welche Merkmale sie zugrunde legen. Sie müssen ja angeben: Faschismus ist ein Staat, wenn ... - Und dann müssen sie die Merkmale benennen. Gut, da hat mich na-

türlich schon sehr nachdenklich gestimmt, daß Sie sagen, die allermeisten Länder in Afrika und in Asien sind faschistisch. Das heißt also, der größte Teil der Welt ist faschistisch - ja dann verliert natürlich der Begriff Faschismus jede Spezifizierung, jede Trennschärfe; wenn der größte Teil der Welt faschistisch ist, dann brauchen wir uns glaube ich nicht mehr darüber zu unterhalten, ob das eine eigentümliche Herrschaftsform ist. Dann ist es sozusagen die übliche Herrschaftsform in dem größten Teil der Welt, dann verliert aber dieser Begriff seine Brauchbarkeit.

Auch zum methodischen Verfahren: schauen sie mal, wenn sie sagen, die Merkmale des deutschen und italienischen Faschismus dürfen nicht angewandt werden. Die Eigentümlichkeit von Begriffen liegt aber doch darin, daß sie erst einmal einen bestimmten Inhalt haben, um dieses Phänomen von einem anderen Phänomen abzugrenzen. Also, dies hier nenne ich einen Tisch, weil es bestimmte Merkmale hat. Es hat eine Tischplatte und ruht auf Beinen. Und dann kann ich jetzt natürlich sagen, Begriff ist erweiterungsfähig; es ist egal wieviele Beine das sind. Es können drei, vier, fünf, sechs oder noch mehr sein. Es ist egal, ob die Platte quadratisch, rund, rechteckig, sechseckig oder sonst was ist. Ich kann sogar sagen, es ist egal ob diese Platte aus Plastik, Holz oder Metall ist. Ich kann aber nicht sagen, ich sehe jetzt völlig an von dem Gegenstand, den ich bisher einen Tisch genannt habe und nenne ab nun einen Tisch ein Textil, was auf dem Boden liegt. Das ist was anderes. Ich kann nicht einfach total absehen vom Begriffsinhalt einer bestimmten Sache. Das heißt also, was sie machen können ist: Sie können sagen, damals in den europäischen Ländern hatte der Begriff einen bestimmten Inhalt - der müßte aber erweitert werden; da müßten sie aber angeben um welche Merkmale er erweitert werden müßte, das müssen sie dann präzise angeben. Sie können aber nicht sagen, das interessiert mich überhaupt nicht, was damals Faschismus war, ich nenne jetzt etwas ganz anderes Faschismus. Das geht nicht.

3. Sie haben gesagt, ich habe bloß formale Merkmale genannt, es komme aber darauf an, Inhalte zu benennen. Der Witz an der Sache ist aber doch gerade, daß es sich beim Faschismus um eine Herrschaftsform handelt. - Das ist ja der Witz. Der Herrschaftsinhalt ist monopolkapitalistisch, das sowieso. Aber der Monopolkapitalismus kann verschiedene politische Herrschaftsformen haben, nämlich parlamentarisch - demokratische, autoritäre, militärisch-diktatorische und faschistische. Das sind Fragen der Herrschaftsform und Faschismus ist eine Herrschaftsform. Der allgemeine Inhalt, monopolkapitalistisch, der ist all diesen Gesellschaften gemein; und wenn Sie den allerdings zugrunde legen, dann kommen Sie allerdings zu dem Faschismusbegriff, nämlich Faschismus ist der größte Teil der Welt. Aber dann hat er keinen konkreten Inhalt mehr. In den konkreten Schlußfolgerungen sind wir uns dann wieder ganz nahe gewesen, das hat mich dann eigentlich auch wieder irgendwie getröstet, denn Sie haben gesagt der Staat Israel ist eine Art Siedlerkolonie; das stimmt präzise mit dem überein, was ich in meinem Einleitungsreferat gesagt habe. Der Staat Israel ist eine Art Siedlerkolonie, das heißt eine Minderheit dringt dort ein, unterwirft sich das Land, unterwirft sich die einheimische Bevölkerung und behandelt die einheimische Bevölkerung als eine Art von Kolonialbevölkerung. Aber das ist noch nichts spezifisch faschistisches. Ich hatte dargelegt, daß die Franzosen in Algerien genau dasselbe gemacht haben. Und ich habe dargelegt, daß die Portugiesen in den afrikanischen Kolonien genau dasselbe gemacht haben. Das ist ganz all-

gemeiner, platter, normaler Imperialismus - mit der Eigentümlichkeit: Siedlerkolonie; das heißt eine Minderheit des eigenen Volkes siedelt dort in dieser Kolonie und hält die Herrschaft aufrecht, innerhalb sozusagen der herrschenden Schicht herrschen aber parlamentarisch-demokratische Institutionen. So war das ja auch in den anderen Siedlerkolonien. Und so war das im klassischen Imperialismus auch. Meine Frage an Sie wäre jetzt einfach: Wo liegt denn nun der Unterschied zwischen der normalen kolonialen und imperialistischen Unterdrückung und der faschistischen? - Dann müßten Sie ja rückwirkend auch das alles faschistisch nennen, was die Engländer und die Franzosen und die Portugiesen und die Spanier und die Holländer in der ganzen Welt gemacht haben seit dem 18. Jahrhundert. Das wäre dann rückwirkend auch alles faschistisch.

Zwischenruf: "Ist es ja auch!"

Ja, wenn man das so nennt, aber dann hat der Faschismus keinen präzisen Inhalt mehr. Dann ist Faschismus, dann können Sie noch weitergehen bis zu den Pharaonen - dann ist Faschismus alles, was in den letzten 5000 Jahren passiert ist; alles hatte mit Terror und Unterdrückung zu tun. Dann bedeutet der Begriff nichts mehr, sondern bedeutet nur noch: ich empöre mich dagegen, daß Unterdrückung herrscht.

Das kann ich dann Faschismus nennen, aber das ist kein brauchbarer wissenschaftlicher Faschismusbegriff. Also meine Frage an Sie wäre wirklich: Wo liegt der Unterschied zwischen dem, was Sie faschistisch nennen und dem, was wir als ganz normalen Imperialismus seit über 100 Jahren durch den englischen, französischen, belgischen, deutschen, portugiesischen in der ganzen Welt erlebt haben? Das was sie aufgeführt haben konkret für Israel, das ist nichts anderes, als die übliche Umgangsform des Imperialismus mit den kolonial unterdrückten Völkern. So! Und das stimmt dann auch wieder mit ihrer These überein, wo Sie sagten, Rassismus ohne Faschismus sei undenkbar. Ja, dann muß ich aber eben doch mal darauf hinweisen, daß der Rassismus 100 Jahre älter ist als der Faschismus, das heißt 100 Jahre hat es Rassismus ohne Faschismus gegeben. Jetzt müßten Sie auch das rückwirkend ebenfalls alles Faschismus nennen.

Und dann ist der Faschismus sozusagen so weit und so allgemein und so total in den letzten 100 Jahren auf der ganzen Welt, daß es sich dann gar nicht mehr lohnt, darüber zu streiten, ob Israel ein faschistisches Land ist, wenn alle anderen Länder seit 100 Jahren in den meisten Kontinenten auch faschistisch waren. Na ja, dann ist Faschismus sozusagen der Normalfall, aber dann lohnt es sich nicht mehr, wissenschaftlich darüber zu streiten. So! Ich glaube, jetzt haben wir genug Diskussionsstoff.

K. Khella:

Zur Antwort auf die Fragen, die Sie mir gestellt haben: Ich habe mir etwas Zeit genommen um die etwas genauer zu reflektieren und dann war ich natürlich auch interessiert, einen Teil der Diskussion zu hören. Ich möchte zu diesen Fragen doch versuchen, eine Antwort zu geben. Zunächst einmal etwas, was Sie nicht gefragt haben!

Sie haben in Ihrer Kritik damit angefangen, daß Sie sagten, die Erfahrungen eines Volkes sind noch kein wissenschaftliches Kriterium und ich muß jetzt sagen, daß ich etwas enttäuscht bin davon. Ich möchte Ihnen vorhalten, daß Sie selber als Einleitung zu Ihrem sehr wertvollen zweiten Band geschrieben haben (Gemeint ist: Reinhard

Asiaten finden sich damit ab. Diese Menschen leben in - formal gesehen - unabhängigen Staaten, völkerrechtlich anerkannt, als vollwertige Mitglieder der UNO. Trotzdem werden sie faschistisch regiert und wir wollen auch gerne, daß dieser Status des Faschismus von unseren europäischen Kollegen anerkannt wird. Das hat natürlich nicht nur theoretische Konsequenzen, sondern auch praktische. Ich mach das jetzt ganz kurz zu diesem ersten Punkt.

Zum zweiten Punkt: Ich denke sehr wohl, Reinhard Kühnl hat eine sehr rührende Einleitung gemacht, in dem er gesagt hat: Die Kriterien des Faschismus sollen unabhängig betrachtet werden von der persönlichen Sympathie für einen Staat. Trotzdem bin ich der Meinung, daß wir - damit meine ich jetzt Palästinenser und Araber, die in der BRD leben - wir erfahren immer wieder Schwierigkeiten mit unseren deutschen Freunden, und ich meine hier sogar eingeschränkt die Linke, wenn wir ganz bestimmte Fragen diskutieren. Und diese Schwierigkeiten treten in der Tat nur mit Bundesbürgern auf. Das sind einmal Fragen im Zusammenhang mit Israel, aber auch Fragen in der Diskussion über den deutschen Faschismus, und das ist eine Sache, zu der ich gerne länger ausführen möchte. Ich kappe diesen Punkt an dieser Stelle. Ich empfinde es allerdings ein wenig verletzend, wenn unsere deutschen Freunde, gerade als Leute, die lange unter dem Faschismus gelebt haben, die mitverantwortlich sind für den Aufbau Israels und damit für die Unterdrückung Israels, für sich in Anspruch nehmen, daß uns belehrt wird, daß dieser Staat, von dem wir meinen, daß er faschistisch ist, keiner ist. Hier sind sehr bedenkliche Kommunikationsformen im Gange.

3. Bei der Beurteilung eines politischen Herrschaftssystems müssen wir die Legitimationsmethoden dieser Herrschaft durchschauen und durchbrechen. Sonst ist El Salvador auch nicht mehr faschistisch, nachdem da Scheinwahlen stattgefunden haben - oder Tunesien und Marokko, dann haben auch sie die Demokratie erkauft.

In der eigenen Propaganda und in den bürgerlichen Medien des Westens wird Israel als ein bürgerlich-demokratisch parlamentarischer Staat dargestellt. In den Analysen der Befreiungsbewegungen insbesondere der PLO erscheint Israel dagegen als ein faschistisches System. Was trifft zu?

Nun also hat Reinhard Kühnl gesagt, Palästinenser werden vom israelischen Staat unterdrückt, vertrieben, Massenerschießungen, Völkermord findet statt, aber Faschismus ist das nicht; es ist normale koloniale Unterdrückung. Was macht nun den Faschismus aus? frage ich, die Hautfarbe der Unterdrückten. Ein europäischer Staat, so auch Israel, wird nur faschistisch genannt, wenn er seine Brutalität an Weißen praktiziert. Deutschland war faschistisch, nicht aber Frankreich wegen der gleichen Greueltaten an Algeriern. So lange die Opfer des israelischen Terrors Palästinenser sind, findet noch kein Faschismus statt; er beginnt erst mit der Unterdrückung der Israelis.

Wir fassen zusammen: Als wesentliche Merkmale des Faschismus lassen sich folgende Elemente aufzählen:

1. Der Faschismus ist eine Herrschaftsform des *Monopolkapitals*. In den Dreikontinenten regiert eine einheimische faschistische Junta stellvertretend für ausländisches Monopolkapital.

2. Die faschistische Herrschaft ist durch *schrackenlosen Terror* gekennzeichnet.

3. *Demokratische Freiheiten* werden im Faschismus *außer Kraft* gesetzt.

4. Die *Arbeiterbewegung* und ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen werden *unterdrückt*.

Diese Aspekte treffen auf Israel uneingeschränkt zu. Der Einwand Punkt 3 und 4 seien - wenigstens teilweise innerhalb der 1948 besetzten Gebiete Palästinas - nicht eingetretten, ist hinfällig. "Bewegungsfreiheit" wird vom israelischen Staat nur für die eigene soziale Basis eingeräumt. Am brutalsten entfaltet der Zionismus sein faschistisches Wesen in den palästinensischen Lebensräumen, insbesondere in den 1967 besetzten Gebieten.

5. In Europa herrscht bürgerlich-parlamentarische Demokratie, sagte Ulli Schnell, sagte Reinhard Kühnl, aber wodurch eigentlich? Dadurch, daß wir den Faschismus übernommen haben; dadurch, daß wir die Reichtümer exportieren, von denen wir selber ausgeschlossen sind, genießt der europäische Bürger in Westeuropa einen Mindestlebensstandard, der ihn zufriedenstellt - und deshalb wählt er diese parlamentarischen Parteien. wenn der Zufluß der Reichtümer aus den drei Kontinenten nach Westeuropa und Nordamerika unterbrochen wird, dann möchte ich auch sehen, ob diese Systeme ohne den Faschismus weiterhin existenzfähig wären.

Bezogen auf Israel ist es für mich undenkbar, daß ein Rassismus ohne Faschismus existieren kann (Es wird ja zugestanden, daß der zionistische Staat rassistisch ist). Vielleicht können wir bei dieser Diskussion und bei gutem Willen zu einer Faschismusdefinition und Faschismustheorie kommen, die von allen, von allen Linken in der Welt akzeptiert werden könnte.

R. Kühnl:

Also ich will vielleicht meinen Gesamteindruck von dem, was Karam Khella gesagt hat, erstmal vorweg formulieren und dann auf die wichtigsten Argumente ganz kurz eingehen. Mein Eindruck ist der: Sie haben nach meiner Ansicht sehr viel richtiges gesagt über den Charakter des Kapitalismus, über den Charakter kolonialer Unterdrückung, über den Charakter Kapitalismus und Krise, auch über den Charakter der Politik des israelischen Staates. Nur, für die Zentralfrage, für die Centralthese: Israel ist faschistisch! - haben sie meines Erachtens kein tragfähiges Argument genannt. Für diese Frage, "Ist der Staat Israel faschistisch?" - das ist die Frage und deshalb will ich die Argumente, die sie gebracht haben zu dieser Frage, bei all dem anderen richtigen, dem ich voll zustimme, aber die Argumente zu dieser Frage - und darum handelt sich's - möchte ich nochmal ganz kurz diskutieren.

Das erste Argument war: Die Palästinenser selber sagen, es sei faschistisch, empfinden das als faschistisch. Das mag schon sein, daß sie das so empfinden, das ist aber natürlich wissenschaftlich überhaupt kein tragfähiges Argument. Eine Bevölkerung meint: sie sei, sie habe bestimmte Erfahrungen gemacht oder sie empfindet sich als etwas. Das ist wissenschaftlich absolut unbrauchbar, nämlich das muß hinterfragt werden. Wenn das britische Volk meint im 19. Jahrhundert, es sei von Natur aus ein Herrenvolk, dann heißt das noch nicht, daß es wirklich ein Herrenvolk ist, sondern das muß hinterfragt werden. Das heißt Meinungen und wissenschaftliche Aussagen liegen auf unterschiedlichen Ebenen. - Das zum Ersten.

Dann das zweite: Die Kriterien, die Merkmale des deutschen und italienischen Faschismus dürfen nicht angewandt werden auf andere Länder, auf die Gegenwart, auf die Länder der dritten Welt. Es müßten also andere Merkmale dann angewandt werden. Also erstens mal ist mir da nicht klar geworden, welche Merkmale es denn sind, welche Merkmale sie zugrunde legen. Sie müssen ja angeben: Faschismus ist ein Staat, wenn ... - Und dann müssen sie die Merkmale benennen. Gut, da hat mich na-

türlich schon sehr nachdenklich gestimmt, daß Sie sagen, die allermeisten Länder in Afrika und in Asien sind faschistisch. Das heißt also, der größte Teil der Welt ist faschistisch - ja dann verliert natürlich der Begriff Faschismus jede Spezifizierung, jede Trennschärfe; wenn der größte Teil der Welt faschistisch ist, dann brauchen wir uns glaube ich nicht mehr darüber zu unterhalten, ob das eine eigentümliche Herrschaftsform ist. Dann ist es sozusagen die übliche Herrschaftsform in dem größten Teil der Welt, dann verliert aber dieser Begriff seine Brauchbarkeit.

Auch zum methodischen Verfahren: schauen sie mal, wenn sie sagen, die Merkmale des deutschen und italienischen Faschismus dürfen nicht angewandt werden. Die Eigentümlichkeit von Begriffen liegt aber doch darin, daß sie erst einmal einen bestimmten Inhalt haben, um dieses Phänomen von einem anderen Phänomen abzugrenzen. Also, dies hier nenne ich einen Tisch, weil es bestimmte Merkmale hat. Es hat eine Tischplatte und ruht auf Beinen. Und dann kann ich jetzt natürlich sagen, Begriff ist erweiterungsfähig; es ist egal wieviele Beine das sind. Es können drei, vier, fünf, sechs oder noch mehr sein. Es ist egal, ob die Platte quadratisch, rund, rechteckig, sechseckig oder sonst was ist. Ich kann sogar sagen, es ist egal ob diese Platte aus Plastik, Holz oder Metall ist. Ich kann aber nicht sagen, ich sehe jetzt völlig an von dem Gegenstand, den ich bisher einen Tisch genannt habe und nenne ab nun einen Tisch ein Textil, was auf dem Boden liegt. Das ist was anderes. Ich kann nicht einfach total absehen vom Begriffsinhalt einer bestimmten Sache. Das heißt also, was sie machen können ist: Sie können sagen, damals in den europäischen Ländern hatte der Begriff einen bestimmten Inhalt - der müßte aber erweitert werden; da müßten sie aber angeben um welche Merkmale er erweitert werden müßte, das müssen sie dann präzise angeben. Sie können aber nicht sagen, das interessiert mich überhaupt nicht, was damals Faschismus war, ich nenne jetzt etwas ganz anderes Faschismus. Das geht nicht.

3. Sie haben gesagt, ich habe bloß formale Merkmale genannt, es komme aber darauf an, Inhalte zu benennen. Der Witz an der Sache ist aber doch gerade, daß es sich beim Faschismus um eine Herrschaftsform handelt. - Das ist ja der Witz. Der Herrschaftsinhalt ist monopolkapitalistisch, das sowieso. Aber der Monopolkapitalismus kann verschiedene politische Herrschaftsformen haben, nämlich parlamentarisch - demokratische, autoritäre, militärisch-diktatorische und faschistische. Das sind Fragen der Herrschaftsform und Faschismus ist eine Herrschaftsform. Der allgemeine Inhalt, monopolkapitalistisch, der ist all diesen Gesellschaften gemein; und wenn Sie den allerdings zugrunde legen, dann kommen Sie allerdings zu dem Faschismusbegriff, nämlich Faschismus ist der größte Teil der Welt. Aber dann hat er keinen konkreten Inhalt mehr. In den konkreten Schlußfolgerungen sind wir uns dann wieder ganz nahe gewesen, das hat mich dann eigentlich auch wieder irgendwie getröstet, denn Sie haben gesagt der Staat Israel ist eine Art Siedlerkolonie; das stimmt präzise mit dem überein, was ich in meinem Einleitungsreferat gesagt habe. Der Staat Israel ist eine Art Siedlerkolonie, das heißt eine Minderheit dringt dort ein, unterwirft sich das Land, unterwirft sich die einheimische Bevölkerung und behandelt die einheimische Bevölkerung als eine Art von Kolonialbevölkerung. Aber das ist noch nichts spezifisch faschistisches. Ich hatte dargelegt, daß die Franzosen in Algerien genau dasselbe gemacht haben. Und ich habe dargelegt, daß die Portugiesen in den afrikanischen Kolonien genau dasselbe gemacht haben. Das ist ganz all-

gemeiner, platter, normaler Imperialismus - mit der Eigentümlichkeit: Siedlerkolonie; das heißt eine Minderheit des eigenen Volkes siedelt dort in dieser Kolonie und hält die Herrschaft aufrecht, innerhalb sozusagen der herrschenden Schicht herrschen aber parlamentarisch-demokratische Institutionen. So war das ja auch in den anderen Siedlerkolonien. Und so war das im klassischen Imperialismus auch. Meine Frage an Sie wäre jetzt einfach: Wo liegt denn nun der Unterschied zwischen der normalen kolonialen und imperialistischen Unterdrückung und der faschistischen? - Dann müßten Sie ja rückwirkend auch das alles faschistisch nennen, was die Engländer und die Franzosen und die Portugiesen und die Spanier und die Holländer in der ganzen Welt gemacht haben seit dem 18. Jahrhundert. Das wäre dann rückwirkend auch alles faschistisch.

Zwischenruf: "Ist es ja auch!"

Ja, wenn man das so nennt, aber dann hat der Faschismus keinen präzisen Inhalt mehr. Dann ist Faschismus, dann können Sie noch weitergehen bis zu den Pharaonen - dann ist Faschismus alles, was in den letzten 5000 Jahren passiert ist; alles hatte mit Terror und Unterdrückung zu tun. Dann bedeutet der Begriff nichts mehr, sondern bedeutet nur noch: ich empöre mich dagegen, daß Unterdrückung herrscht.

Das kann ich dann Faschismus nennen, aber das ist kein brauchbarer wissenschaftlicher Faschismusbegriff. Also meine Frage an Sie wäre wirklich: Wo liegt der Unterschied zwischen dem, was Sie faschistisch nennen und dem, was wir als ganz normalen Imperialismus seit über 100 Jahren durch den englischen, französischen, belgischen, deutschen, portugiesischen in der ganzen Welt erlebt haben? Das was sie aufgeführt haben konkret für Israel, das ist nichts anderes, als die übliche Umgangsform des Imperialismus mit den kolonial unterdrückten Völkern. So! Und das stimmt dann auch wieder mit ihrer These überein, wo Sie sagten, Rassismus ohne Faschismus sei undenkbar. Ja, dann muß ich aber eben doch mal darauf hinweisen, daß der Rassismus 100 Jahre älter ist als der Faschismus, das heißt 100 Jahre hat es Rassismus ohne Faschismus gegeben. Jetzt müßten Sie auch das rückwirkend ebenfalls alles Faschismus nennen.

Und dann ist der Faschismus sozusagen so weit und so allgemein und so total in den letzten 100 Jahren auf der ganzen Welt, daß es sich dann gar nicht mehr lohnt, darüber zu streiten, ob Israel ein faschistisches Land ist, wenn alle anderen Länder seit 100 Jahren in den meisten Kontinenten auch faschistisch waren. Na ja, dann ist Faschismus sozusagen der Normalfall, aber dann lohnt es sich nicht mehr, wissenschaftlich darüber zu streiten. So! Ich glaube, jetzt haben wir genug Diskussionsstoff.

K. Khella:

Zur Antwort auf die Fragen, die Sie mir gestellt haben: Ich habe mir etwas Zeit genommen um die etwas genauer zu reflektieren und dann war ich natürlich auch interessiert, einen Teil der Diskussion zu hören. Ich möchte zu diesen Fragen doch versuchen, eine Antwort zu geben.

Zunächst einmal etwas, was Sie nicht gefragt haben!

Sie haben in Ihrer Kritik damit angefangen, daß Sie sagten, die Erfahrungen eines Volkes sind noch kein wissenschaftliches Kriterium und ich muß jetzt sagen, daß ich etwas enttäuscht bin davon. Ich möchte Ihnen vorhalten, daß Sie selber als Einleitung zu Ihrem sehr wertvollen zweiten Band geschrieben haben (Gemeint ist: Reinhard

Kühnl, Faschismustheorien. Texte zur Faschismuskussion 2. Ein Leitfaden, Hamburg 1981 - PLK), wo Sie über die Aufgabe der Wissenschaft geschrieben haben, - ich meine hier auch im wissenschaftlichen Jargon oder im erkenntnistheoretischen Sprachgebrauch zu sprechen, hier widersprechen sich Theorie und Erfahrung oder Theorie und Empirie, um das ein bißchen soziologischer auszusprechen. Entweder ist tatsächlich diese Empirie fehlerhaft oder ist die Theorie fehlerhaft. Aber ich habe in der Tat nicht erwartet, daß Sie als demokratischer Wissenschaftler diese Erfahrung eines ganzen Volkes, die auch hier von sehr vielen Vertretern unabhängig voneinander widergespiegelt worden ist, daß Sie diese Erfahrung nicht als verbindlich ansehen und doch die Theorie über die Erfahrung eines Volkes stellen, die dieses Volk seit über 40 Jahren kontinuierlich gemacht hat.

Das möchte ich zunächst einmal als eine Frage an Sie zurückgeben.

Nun zu den beiden Fragen im einzelnen, die Sie an mich gestellt haben. Sie haben mich vielleicht ein bißchen zu verkürzt zitiert. Ich sagte nicht, die Welt ist faschistisch beherrscht. Ich nehme von den drei Kontinenten aus die Volksdemokratien. Von denen meine ich, daß sie nicht faschistisch beherrscht sind.

Und nun zu dem Begriff, wie er zu verstehen ist.

Schauen wir uns Nicaragua an. Was war in Nicaragua vor '79? Und was gibt es jetzt? In Nicaragua gab es vor '79 eine souveräne unabhängige Regierung. Die war total faschistisch durch und durch und dieses wird jeder Nikaraguaner zugeben heute und die Revolution '79 ist als eine Befreiung vom Faschismus verstanden worden. Und dies gilt für die Elfenbeinküste oder für Marokko oder für Saudiarabien. In Saudiarabien findet keine koloniale Unterdrückung statt, aber selbst wenn es so wäre - also ich sehe auch hier dieses Problem nicht so sehr ein, ist für mich unwesentlich, aber ich würde trotzdem sagen: Hier regieren Marionettenregime stellvertretend für den Imperialismus. Und sie können keinen Tag regieren ohne imperialistische Unterstützung. Sie würden sofort stürzen. Sie können aber nur mit faschistischen Methoden regieren und sie sind auch Faschismus im vollen Umfang des Wortes. Ich würde als Wissenschaftler einen großen Fehler machen, indem ich nunmehr einen wissenschaftlichen Begriff konstruiere - wie er auch in einem längeren Diskussionsbeitrag vorhin festgehalten war -, der, wie Du (gemeint ist: Prof. Kühnl - PLK) vorhin sagtest, Faschismus so definiert, daß er nur dann eintritt, wenn in England um 0.56 Uhr die Panzer nach London marschieren, die Regierung Thatcher verhaften, die Parteien verbieten und die Gewerkschaften auch und den Generalstreik brechen. Ist das der Beginn des Faschismus in England?

Aber in Marokko, wo dies, was in England geschehen soll, wenn diese Situation eintritt, heute geschieht, da bin ich dann nicht imstande, dies als Faschismus anzuerkennen.

Ich sehe in der Tat dies nicht ein - bis jetzt.

Ich muß sagen: Marokko, Tunesien, El Salvador - und ich kann praktisch alle Staaten außerhalb des volksdemokratisch-sozialistischen Blocks in der Welt dazurechnen - sind faschistisch.

Und ich würde auch weiterhin wiederholen, daß die parlamentarisch-demokratische Demokratie in Westeuropa erkaufte worden ist, ja ausgetauscht worden ist, gegen diesen Faschismus.

Der Faschismus ist exportiert worden dahin und mit der Befriedigung minimaler Belange und mit einem niedrigen Bewußtsein und mit der Bildzeitung und mit den Kommentaren von Dieter Lueg und Peter Scholl-Latour sind

diese Menschen bereit, eine parlamentarisch-demokratische Demokratie zu wählen mit Helmut Kohl und Zimmermann und zu sagen: wir sind eine parlamentarische Demokratie und wollen das erhalten. Richtiger wäre zu sagen: Wir sind erst dann hier frei, wenn die Menschen auch in den drei Kontinenten frei sind, denn ein Volk, das ein anderes unterdrückt, ist selbst unfrei - selbst wenn es formal alle vier Jahre mal wieder zur Wahl geht.

Nun, Sie (gemeint ist: R. Kühnl - PLK) haben aber einen berechtigten Vorwurf in der Tat gemacht, trifft zu und die Kritik ist berechtigt, nämlich: Ich habe die Kriterien, weshalb Israel faschistisch zu nennen ist und ein faschistisches Land, nicht genannt. Das ist in der Tat richtig. Deshalb will ich jetzt die wichtigsten Kriterien nennen.

In der Tat würde ich mich davor hüten, eine - und entschuldigt bitte den Ausdruck - Mafiademokratie Demokratie zu nennen. Wenn Mafiosis unter sich sind...

Die Parteien in Israel sind in der Tat sehr gut demokratisch, wenn man davon ausgeht, es wird hier gewählt, in der Knesset abgestimmt, die Mehrheit setzt sich durch, aber sie sind undemokratisch wenn ich frage, wer stellt diese Parteien und wer wählt sie. Ich will jetzt stichpunktartig und völlig unbefriedigend, aber immerhin als Ansatz einer Diskussion die wichtigsten Merkmale des Faschismus in Israel nennen.

Ein sehr wichtiges Merkmal - und da sind wir uns in der Tat einig - ist die Aufhebung von Grundrechten und demokratischen Freiheiten. Israel macht das in der Weise, daß es sich nicht erst eine Verfassung gibt. Ich will nur sagen, verfassungsrechtlich, daß alle Staaten, die in der UNO sind, die müssen in irgendeiner Weise die UNO-Charta und die allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen am 10.12.48 in ihre Verfassung übernehmen, sonst können sie nicht Mitglieder in der UNO sein. Also diese Grundrechte, die allgemeine Erklärung der Menschenrechte, müssen auch in einer israelischen Verfassung stehen, dann aber kann wiederum Israel nicht in der Weise regieren, wie es das tut. Dann sagten sie, nein, wir brauchen ja gar keine Verfassung und damit werden Grundrechte nicht anerkannt in Israel - das hat die UNO in nicht weniger als 850 Resolutionen formuliert, in denen Israel verurteilt worden ist wegen Mißachtung der demokratischen Rechte gegenüber den Palästinensern; es ist übrigens noch nie ein solcher Rekord in der Welt getroffen worden: Israel steht mit dieser einsamen Spitze vor allen anderen Staaten. Die letzte Resolution gegen Israel ist beschlossen worden mit 139 Stimmen gegen 2 Stimmen, nämlich Israels und der USA - selbst die Bundesrepublik hat in dieser Frage gegen Israel gestimmt.

Also erstens: Mißachtung der Grundrechte und der demokratischen Freiheiten, Nichtanerkennung dieser Grundrechte für Palästinenser.

Zweitens: Prinzip "Eretz Israel". Israel hat aus Prinzip keine Grenze, sondern nur das Prinzip "Land Israel", will besagen, daß jedes Land, das Israel zum "Eretz Israel" erklärt, zum Lande Israel, etwa wenn das Land irgendwann von Juden besiedelt war, dann auch israelisch ist dieses Land. Das ist ein Prinzip und nicht etwa die Frage so, daß Israel sich noch nicht entschieden hat über Grenzen, sondern aus Prinzip keine Grenzen anerkennt, und deshalb ist dies auch der einzige Staat in der Welt, der sich systematisch expandiert und auch Besitzanspruch von dem besetzten Land erhebt.

Drittens: Das Gesetz der Landnahme im israelischen Sprachgebrauch, der Landraub richtiger gesagt. Dieses ist wiederum gesetzlich geregelt durch mehrere Gesetze, zweinenne ich als Beispiel für den faschistischen oder bürger-

lich- demokratischen Charakter dieses Staates: Das Gesetz der Abwesenden - Land, deren Eigentümer abwesend sind, wird beschlagnahmt - und das Gesetz der abwesenden Anwesenden, so heißt das Gesetz wörtlich. Die abwesenden Anwesenden sind Palästinenser, die aber vorläufig nicht verurteilt worden sind. Das geschieht in der Weise so, daß diese Palästinenser verhaftet werden, etwa im März/April, dann können sie nicht das Land bestellen; z.Z. der Ernte sind sie im Gefängnis und es wird keine Ernte eingesammelt - und dann gilt hier das Prinzip "abwesende Anwesende" und das Land wird beschlagnahmt und gehört zum israelischen Besitz; das ist regelrecht und rechtsstaatlich und Palästinenser, die geklagt haben vor dem Obersten Gerichtshof in Israel, haben verloren bei diesen Prozessen. Der Staat hat eine ganz gesetzliche Maßnahme angewendet.

Viertens: Die Legalisierung der Völkermords und des Massenmords in Israel, z.B. auch im Libanon. Die Konsequenzen, die für Sabra und Shatila gezogen worden sind, waren der Rücktritt eines Ministers.

Fünftens: Israel insgesamt ist eigentlich weniger ein Staat oder

eine Gesellschaft, sondern vielmehr ein militärisch-industrielles Establishment, das Waffen produziert und Waffen absetzt. Man muß in der Tat stärker auf die Analyse eingehen, wie dieser Staat insgesamt funktioniert, um zu sehen, daß hier eigentlich kein Staat im völkerrechtlichen Sinne existiert. Dieser Staat ist nicht aufgrund einer UNO-Beschlußfassung gegründet worden. In aller Kürze zwei Stichworte dagegen: Dieser UNO-Plan, der UNO-Teilungsplan ist nie umgesetzt worden, da ist etwas anderes beschlossen worden als das, was in Israel am 14.Mai '48 umgesetzt worden.

Sechstens: Die UNO, die damals das beschlossen hat, war keine UNO im heutigen Sinne, sondern war mehr ein Club von imperialistischen Staaten, die auch für diesen Teilungsplan ohne weiteres einen Beschluß fassen konnten, der heute niemals eine Mehrheit finden würde. Und diese Staaten waren auch nicht berechtigt, über die Teilung eines anderen Landes zu beschließen, das selber nicht vertreten ist bei diesem Plan.

Für mich reichen diese Kriterien aus um den demokratischen oder bürgerlich-demokratischen Charakter Israels zu bestreiten, für mich ist Israel durch und durch ein faschistisches Herrschaftssystem.

R. Kühnl:

Also, ich will erstmal sagen, daß ich das gut finde, wenn auch konträre Argumente ausgetauscht werden. Denn nur so kann ja der geistige Prozeß vorankommen, daß unterschiedliche Argumente vorgetragen, ausgetauscht werden und jeder sich das dann überlegt, welche Argumente stichhaltig sind und welche nicht. Ich muß auch sagen, daß ich selber gern wissenschaftliche Streitgespräche führe. Wenn ich das also vorhin so sehr präzise und sehr zugespitzt formuliert habe, dann kommt darin auch zum Ausdruck, daß ich Freude habe an wissenschaftlichen Streitgesprächen - das wollt ich besonders meinem Kollegen sagen.

Das hat also überhaupt nichts zu tun damit, daß wir da jetzt etwa persönliche Animositäten haben, überhaupt nicht. Ich finde das gut, daß solche Fragen auch präzise und zugespitzt ausgetragen werden.

So, das als Vorrede!

Jetzt nochmal zu unserem Thema. Ich versuche die Fragen (i.e. der Diskutanten - PLK) in eine gewisse logische Struktur zu bringen, daraus ergibt sich vielleicht eine Gesamtargumentation.

Unsere Frage lautet nicht: Soll Israel bekämpft werden? Das war nicht die Frage des heutigen Abends.

Unsere Frage lautet nicht: Soll Israel positiv oder negativ bewertet werden?

Das waren alles nicht unsere Fragen.

Das sind auch Fragen, die man diskutieren kann, war aber nicht die Frage, des heutigen Abends, sondern unsere Frage war:

Ist Israel ein faschistischer Staat?

Und das ist eine begriffliche Frage, d.h. es ist eine wissenschaftliche Frage. Und wenn ich diese Frage stelle, dann komme ich nicht darum herum, genauer anzugeben: Ist Israel ein faschistischer Staat, dann muß ich fragen, was sind die Merkmale eines faschistischen Staates. Die muß ich dann angeben.. Und dann muß ich sehen, ob die Merkmale zutreffen: Dann ist es ein faschistischer Staat. Oder sie treffen nicht zu: Dann ist es kein faschistischer Staat, sondern irgendwas anderes. Es mag etwas sehr schlimmes sein, eine Diktatur, Terror, Imperialismus, sonst irgendwas, etwas sehr schlimmes, aber Faschismus ist es dann nicht So!

Also muß ich die Merkmale angeben.

Und jetzt habe ich unheimlich genau zugehört was alles gesagt worden ist, und da wurde gesagt: Aber da werden die Menschenrechte verletzt, da herrscht Repression, da herrscht Terror, da herrscht Unterdrückung, da herrscht der Drang zur Expansion, zur weiteren Unterwerfung noch weiterer arabischer Bevölkerungsteile usw. usw. - und dann würde ich sagen: Ja! Ja, ja! Soweit besteht überhaupt keine Differenz, sondern die Differenz setzt jetzt bei der Frage ein: Reicht das aus, um so zu sagen, das ist Faschismus? Da setzt die Differenz ein. Ich möchte Sie nur auf die Folgen aufmerksam machen, in die Sie selber kommen, wenn Sie sagen, überall dort, wo Repression, Terror und das alles herrscht, überall dort sage ich: das ist Faschismus oder in Deiner (gemeint ist ein Diskussionsredner - PLK) sehr schönen Formulierung: Faschismus ist überall dort, wo menschliche Existenz in einem vollen Sinne der Entfaltung der Menschenrechte nicht möglich ist.

Und dann habe ich zweimal nachgefragt und da wurde gesagt: Ja! - und in der Tat: Im größten Teil der Welt stimmt das. Das gilt für den größten Teil der Welt, daß menschliche Existenz in einem vollen Sinne der Entfaltung der Menschenrechte nicht möglich ist.

In der Konsequenz Eurer Gedanken müßt Ihr dann aber, ob Ihr wollt oder nicht, auch sagen, dann nenne ich das alles Faschismus; was in all diesen Ländern ist, ist dann alles Faschismus. Dann ist aber auch die Schlußfolgerung - und das solltet Ihr Euch gut überlegen -, die politisch-taktische Schlußfolgerung: Dann ist Israel gar nichts besonderes, sondern Israel ist dann gewissermaßen ein Status der Normalität, ist sozusagen das, was allgemein üblich ist in weiten Teilen der Welt, nämlich Faschismus. Ja, dann gibt's eigentlich keinen besonderen Grund, sich besonders über Israel aufzuregen. Das ist die erste Konsequenz, in die Ihr dann kommt.

Zweitens: Wenn man sagt, Terror und Unterdrückung ist schon ein hinreichendes Kriterium für Faschismus, dann muß man sagen: Terror und Unterdrückung und Verletzung, und zwar permanente Verletzung von Menschenrechten, gibt es in der Menschheitsgeschichte, seit es Klassengesellschaften gibt - und die gibt's seit 5000 Jahren. Ich habe nicht zufällig vorhin auf die Pharaonen verwiesen. Seit den Pharaonen zieht sich durch die Weltgeschichte diese Blutlinie von Terror, Unterdrückung und Verletzung von Menschenrechten. Das ist das Wesen der Klassege-

sellschaft. Ja, was soll denn dann Euer Vorwurf noch besagen, Israel ist faschistisch? Wenn die letzten 5000 Jahre der Menschheitsgeschichte voller Faschismus waren, dann zählt dieser Vorwurf überhaupt nichts mehr; das ist dann nichts besonderes mehr.

Also: In diese Konsequenz kommt ihr selber, wenn ihr sagt, Repression, Unterdrückung, Terror und Verletzung von Menschenrechten, das ist schon ein genügender Bestandskatalog, um zu sagen: Da wo das herrscht, da herrscht Faschismus.

Und mein Vorschlag wäre eben ein anderer, mein Vorschlag wäre zu sagen: Man soll genauer bestimmen, man soll Faschismus als eine spezifische Herrschaftsform bestimmen, nicht als Herrschaftsform, wo Terror herrscht - wie gesagt, das zieht sich durch die Weltgeschichte -, auch nicht als eine Herrschaftsform, wo mit rassistischer Begründung bestimmte Teile einer unterworfenen Bevölkerung niedergehalten und ihrer Menschenrechte beraubt werden - da habe ich auch drauf hingewiesen: das ist das allgemeine Merkmal kolonialistischer Politik. Schaut Euch doch an, wie die Spanier mit den Inkas umgegangen sind; schaut Euch doch an, wie die Engländer mit dem ganzen afrikanischen Kontinent und mit Indien umgegangen sind; schaut Euch an, wie die Belgier und die Franzosen in Afrika gehaust haben; schaut Euch an, was die Holländer im indonesischen Bereich gemacht haben! All das, was Ihr vorhin genannt habt, was Euch so aufregt, wie die Palästinenser behandelt werden, so sind diese Kolonialvölker über 100 Jahre lang behandelt worden.

... (Zwischenfragen)

Ich glaube, ich muß doch die wichtigsten Schritte der Argumentation jetzt nochmal ins Bewußtsein rufen, weil das jetzt natürlich alles wieder in Vergessenheit geraten ist.

Die wichtigsten Schritte waren diese:

Ich hatte daran erinnert, was die Fragestellung des heutigen Abends ist, und die lautet: Ist Israel ein faschistischer Staat? Das ist eine begriffliche und wissenschaftliche Frage, also muß man Kriterien angeben: Faschismus ist, wenn ... - die und die und die Merkmale gegeben sind.

Dann habe ich untersucht, welche Vorschläge Ihr gemacht habt, was nach Eurer Ansicht Faschismus heißen soll, und dann bin ich drauf gekommen: Ihr wollt sagen, Faschismus ist, wenn Unterdrückung herrscht und Terror und Vertreibung und Menschenrechtsverletzung. So!

Ich habe dann gesagt, das ist völlig unzureichend für den Faschismusbegriff, weil die ganze Weltgeschichte der Klassengesellschaften seit 5000 Jahren voll ist davon. Also ist das nicht zureichend. Man braucht offenbar genauere Kriterien. Schließlich habe ich darauf hingewiesen, daß die Geschichte des Kolonialismus, der Umgang der Kolonialmächte mit den unterworfenen Kolonialvölkern seit dem 16. Jahrhundert alle diese Merkmale in einem riesigen Ausmaß aufweist.

Ich glaube, Ihr kennt wahrscheinlich die Leiden des palästinensischen Volkes sehr gut, aber, ich habe den Eindruck, daß Ihr über die allgemeinen Leiden der Kolonialvölker Euch vielleicht doch eine zu idyllische, zu naive Vorstellung macht. Das war ja nicht nur die Aneignung des Bodens und des Landes, womit natürlich überall die einheimische Bevölkerung enteignet worden ist, sondern das war die Versklavung, also die Verwandlung in absolut rechtlose Arbeitskräfte und natürlich das Instrument des Massenmordes und des Völkermordes überall dort, wo es notwendig war, d.h. überall dort, wo sich ein bißchen Widerstand geregt hat, hat man Völkermord geübt.

Und zu den Beispielen, die Ihr genannt habt, was da unter dem Schutz der Israelis in den Palästinenserlagern gemacht worden ist, muß ich nochmal sagen: Die Spanier und die Belgier und die Franzosen und übrigens auch die Deutschen in Ihren Hottentottenkriegen 1905/06 haben natürlich Massenmord betrieben an der Kolonialbevölkerung. So!

Und meine Schlußfolgerung daraus ist: Wenn das so ist, dann reichen offenbar solche Merkmale nicht aus, um einen Staat mit dem Spezifikum Faschismus zu versehen - es sei denn, man sagt eben: Die ganze Weltgeschichte ist voll seit 5000 Jahren und noch heute alles faschistisch, nur, dann habt Ihr keinen Anlaß mehr, Euch besonders aufzuregen über Israel, weil dann überall Faschismus ist.

So! Und jetzt die Frage: Was soll man denn nun aber Faschismus nennen? Und ich erinnere nur nochmal daran, was ich gesagt hatte.

Ich hatte gesagt, daß von Faschismus erstens nur dort die Rede sein soll, wo es sich um monopolkapitalistische Interessen handelt, d.h.: nicht in früheren Etappen der Gesellschaft, nicht in der Sklavenhaltergesellschaft, nicht in der Feudalgesellschaft, nicht im Frühkapitalismus, sondern wo es sich um monopolkapitalistische Interessen handelt. Faschismus ist also in dem Sinne ein Phänomen des 20. Jahrhunderts.

Aber: Nicht jedes Regime, nicht jeder Staat, der monopolkapitalistische Interessen realisiert, ist auch schon faschistisch. Das ist eine Frage der Herrschaftsform. Der Kapitalismus kann unterschiedliche politische Herrschaftsformen haben. Er kann parlamentarisch verfaßt sein, er kann autoritär verfaßt sein, er kann sogar monarchisch verfaßt sein und er kann faschistisch verfaßt sein.

Was ist nun das Spezifikum des Faschismus?

Ein monopolkapitalistisches Regime ist dann faschistisch, wenn es das Prinzip - ich sag's jetzt erstmal als Kurzfassung und erläutere es dann noch ein bißchen -, das Prinzip des umfassenden und schrankenlosen Terrors zu seinem Herrschaftsprinzip macht. Was heißt umfassender oder schrankenloser Terror?

Daß da nicht bloß die eine oder andere politische Strömung gelegentlich verfolgt wird, daß ab und zu der Staat terroristisch zuschlägt - das ist im bürgerlichen Staat überall so mehr oder weniger -, sondern faschistisch ist ein Regime erst dann, wenn alle demokratischen Regungen, alle demokratischen Organisationen, alle Organisationen der Arbeiterbewegung vollständig unterdrückt und illegitimiert sind, vollständig; wenn die Staatsgewalt sich an überhaupt keine Regeln hält, sondern willkürlicher Terror jederzeit herrschen kann; und wenn all diese Organisationen nicht bloß gelegentlich und vorübergehend unterdrückt werden, sondern auf Dauer unterdrückt werden; und wenn jede oppositionelle Regung, die da irgendwie kommt, und vor allen Dingen die Aktivisten oppositioneller Regungen nicht nur bloß behindert, sondern präventiv verhaftet, gefoltert und vielfach auch umgebracht werden. D.h. also: Das ist das Spezifikum des Faschismus.

Das wäre also ein Vorschlag und dann kommt man sehr schnell drauf, daß also in diesem eigentümlichen Sinn wir eine ganze Reihe von faschistischen Regimes haben, auch seit 1945 und nicht nur in Europa. Chile gehört sicher dazu, die Türkei gehört sicher dazu. Griechenland gehörte damals sicher dazu. Auch bei anderen Lateinamerikanischen Diktaturen könnte ich mir das vorstellen.

Um es nochmal an einem Beispiel klarzumachen, was ihr genannt habt. Ihr habt gesagt: Aber auch in Israel sei zwar eine kommunistische Partei zugelassen, aber auch dort werden Kommunisten verfolgt. Ja, das ist gerade der Un-

terschied: Natürlich werden Kommunisten verfolgt im bürgerlichen Staat, mehr oder weniger - in den USA, in der Bundesrepublik, in Israel etwas härter. Aber der Unterschied ist: Im Faschismus werden die Organisationen vollständig zertrümmert und die Führungskader verhaftet und z.T. umgebracht und die Partei wird illegalisiert, d.h. es ist keinerlei legale Äußerungsform mehr möglich, sei es ein Flugblatt, sei es eine Propaganda, sei es eine Demonstration, sei es eine Wahlbeteiligung - das gibt's alles nicht mehr im Faschismus.

Und ihr werdet mir zugestehen: Das ist eine neue Qualität! Es ist ein Unterschied, ob demokratische Bestrebungen behindert werden oder ob sie vollständig zerschlagen und terroristisch unterdrückt werden. Das ist ein Unterschied!

Und ich habe natürlich nicht behauptet, das sei nun eine ganz tolle Demokratie da in Israel - das wäre ja absurd.

Und ich habe gesagt: Gegenüber der palästinensischen Bevölkerung herrscht der Status einer Art kolonialer Unterdrückung. Das ist schon richtig. Aber innerhalb des "Herrenvolkes" herrscht auch keine ganz tolle Demokratie, aber herrschen parlamentarisch-demokratische Institutionen - wie im England des 19. Jahrhunderts. Da wurde auch die Arbeiterbewegung ein bisschen verfolgt, aber es war eine parlamentarische Demokratie. Nur gegenüber der kolonial unterdrückten Bevölkerung wurde eben rigoros durchgegriffen. Das ist sozusagen normaler Imperialismus. Die Eigentümlichkeit von Israel besteht nun eben darin - und das hatte ich vorhin in meinem Referat gesagt und das ist die Eigentümlichkeit -, daß sozusagen im gleichen Land einerseits die privilegierte Herrenkategorie existiert und andererseits die quasi kolonial unterdrückte Bevölkerung - im gleichen Land. Aber auch dafür gibt's Analogien. Ich hab's ja schon genannt. Schauen Sie sich die Algerier an, die damals unterdrückt waren von den französischen Siedlern - es war ja nicht bloß eine Kolonie von außerhalb, sondern in Algerien haben zwei Millionen Franzosen gesiedelt, zwei Millionen! Und die haben die Algerier ungefähr so behandelt, wie heute die Palästinenser behandelt werden.

... (Zwischenfragen)

Es sind noch zwei Fragen gestellt worden, also es sind noch mehr Fragen gestellt worden, aber ich kann natürlich nicht auf alle eingehen. Zwei Fragen jedoch haben mich schon noch beschäftigt.

Erstens: Ist es möglich, daß faschistische Methoden angewandt werden, ohne daß man das gesamte System faschistisch nennen kann?

Das ist eine Frage, die wissenschaftlich tatsächlich kontrovers diskutiert wird. Ich kenne sehr respektable Sozialwissenschaftler, die sagen, das gibt es, daß zwar das Gesamtsystem nicht faschistisch ist, daß aber bestimmte, einzelne Herrschaftsmethoden man faschistisch nennen kann.

Ich kenne einen, den Manfred Weißbecker von der Universität Jena, der redet davon und deshalb sagt er auch, solche faschistischen Herrschaftsformen gibt es in Israel, gibt es z.B. auch in Südafrika. Danach können also spezifische Herrschaftsmethoden faschistisch sein, ohne daß das Gesamtsystem faschistisch ist. So was gibt es, kann man vielleicht darüber diskutieren. Also ich hätte da ein bißchen Bedenken dagegen, aber ich wollte nur sagen: Das ist eine sehr, sehr weitreichende Frage.

Zweitens: Ist es möglich, daß Demokratie - d.h. eine Form von Wahl, Abstimmung, freier Diskussion usw. -, Demokratie sozusagen für Massaker stattfindet?

Ja, aber gewiß! So ist das doch immer gelaufen.

Also: Der klassische Kolonialismus legitimiert sich doch nach innen gegenüber der eigenen Bevölkerung immer damit - der englische z.B., auch der deutsche -, daß er sagt: Wenn wir diese Völker und diese Gebiete unter Kontrolle kriegen, dann haben wir alle etwas davon - oder mal ein bißchen kurz gesagt: Allen Deutschen kann es gut gehen, wenn wir ein afrikanisches Kolonialreich haben. D.h. man hat versucht, die eigene Bevölkerung zu gewinnen und ihr zu sagen: Ihr habt alle etwas davon, wenn wir eine große Kolonialmacht werden - ja, und in einigen Ländern ist es über Jahrzehnte lang auf diese Weise tatsächlich gelungen, eine formaldemokratische Basis dafür zu finden, d.h. eine Mehrheit der Bevölkerung hat in Wahlen für eine solche Politik votiert.

Zwischenruf: Was war Ihre Antwort auf die erste Frage?

Verfolgen wir mal diese Frage heute Abend nicht weiter, weil die ganz ungeheuer kompliziert ist. Da müßte ich sehr weit ausholen, welcher Art meine Bedenken sind, aber es genügt Euch doch vielleicht zu wissen, daß diese Frage auch in der Wissenschaft sehr intensiv diskutiert wird, und daß es gute Argumente gibt, so zu argumentieren.

K. Khella

Zunächst einmal zur Einschätzung Israels. Im Eingangsreferat war zu hören, Israel ist ein bürgerlich-parlamentarischer Staat. Und das steht noch so, ist auch nicht geändert worden von Reinhard Kühnl.

Zweierlei will ich sagen, und zwar folgendes:

Erstens: Welche Konsequenzen ich aus all dem, was Du (i.e. R. Kühnl - PLK) sagtest in den Ausführungen, Diskussionsbeiträgen, ziehe, ziehen würde für Israel, und zweitens: Ich bin nicht der Meinung, daß Du gerecht bist gegenüber den Diskussionsrednern in den Konsequenzen, die Du gezogen hast, etwa diese Konsequenz: dann war die ganze Menschheit faschistisch und dann ist auch die ganze Welt faschistisch und dann ist Israel nichts besonderes.

Also ich denke, diese Konsequenz ist nicht gerecht.

Aber zunächst die Konsequenzen, die ich aus Deinen bisherigen Ausführungen ziehe: Israel ist demnach nicht faschistisch. Israel wäre faschistisch nach Deinen Ausführungen, wenn jetzt irgend jemand auf die Idee kommt - sagen wir mal wenn Sharon kommt von seinem Obstgarten, das ist die Hälfte der Negev-Wüste, mit einigen Panzern, erobert die Staatsmacht und verhaftet oder verbietet die Parteien. Ich sagte, niemand würde so einen nützlichen Dienst für die palästinensische Revolution tun wie ein Israeli, der so etwas machen würde.

Warum soll das passieren in Israel?

Israel ist regiert von zwei Machtblöcken, dem Maarach-Block und dem Likud-Block. Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Blöcken? Der eine ist sozialdemokratisch und der andere ist rechtskonservativ. Was ist da eigentlich politisch gesehen der Unterschied? der Maarach hat bis '73 regiert, gestürzt, abgelöst vom Likud. Was ist historisch gesehen der Unterschied, der geschichtliche Unterschied in der Herrschaftsform dieser beiden Blöcke? In der Tat ist das ein Zweiparteiensystem, scheinbar sogar jetzt nicht mehr, sondern ein Einparteiensystem, das sich gegenseitig stabilisiert, und wenn der eine Block in die Schußlinie der Kritik gerät, kommt der andere Block an die Regierung und dann wird der andere Block von dem ersten wieder abgelöst, wenn er abgewirtschaftet hat. Sogar jetzt tritt eine Situation ein, wo ein Einparteien-

stem in Israel herrscht. Diese zwei Blöcke sind nämlich total einig und es bestehen keine Widersprüche und die Existenz des einen Blocks ist vom anderen Block abhängig.

Kein Faschismus kann in Israel effektiver regieren als diese beiden Parteienblöcke, die übrigens gegenwärtig zusammen regieren.

R. Kühnl:

Ich wollte nur kurz zwischendurch mal sagen:

Was der Karam Khella eben gesagt hat: da gibt's die zwei Blöcke und die wechseln sich immer mal wieder ab, aber so groß ist der Unterschied eigentlich nicht und gemeinsam verwalten sie sozusagen großkapitalistische Interessen - ja, das ist der Normalzustand einer bürgerlichen Demokratie. Das ist so in den USA, das ist so nicht wesentlich anders in der Bundesrepublik.

K Khella:

Ich will nicht polemisch sein, es ist o.k. Wir wollen uns ja gegenseitig helfen, vielleicht mal Kategorien zu finden, die wir auch für die Gegenwart anerkennen können.

Ich denke schon, daß jeder kapitalistische Staat oder die meisten kapitalistischen Staaten durch ein Zweiparteiensystem regieren und sich dadurch gegenseitig stabilisieren. Also hier ist eine große Ähnlichkeit, wobei allerdings der Unterschied darin besteht, daß diese Siedlersozialstruktur in Israel - da muß man sich ein bißchen vergegenwärtigen, was Siedler sind. Wir wissen ja geschichtlich und selbst von Israelis und Einwanderern, die sich vor die Traktoren dieser Siedler geworfen haben, um zu verhindern, daß ihr Land geraubt wird - und diese Siedler stellen eben diese Parteien, insofern ist die stärkere Identität der weißen Siedler in Südafrika oder seinerzeit in Rhodesien oder heute in Israel mit diesen Parteien eine andere als die der Leute, die heute vielleicht hier in der Bundesrepublik oder den USA größtenteils aus Unwissenheit diese Parteien wählen - im Gegensatz zu diesen Wahlen in Israel, wo tatsächlich die eigenen Interessen unmittelbar gewählt werden. Aber es reicht ja auch nicht aus und bei Dir ist es ja auch so, Reinhard, und Du hast mehrere Kriterien genannt, wo das eine Kriterium in Israel zutrifft, das andere nicht und nun möchtest Du, daß alle Kriterien erfüllt werden und so verfare ich auch, also in dem Fall - gut -, Zweiparteiensystem findet auch woanders statt.

Dann zweitens: Ist es berechtigt, in Israel von einem Faschismus zu sprechen, wenn die wohl Hauptorganisation der Arbeiter in Israel - ich füge jetzt hinzu: vermeintlich - Histadrut ist? Die Organisation der Gewerkschaft müßte verboten werden nach Reinhardt Kühnl.

Keine faschistische Maßnahme in Israel wäre dümmer als diese Maßnahme. Jeder Faschismus - darin sind wir uns einig - ist durch Aggressivität und Expansion charakterisiert, ist also auf diesen Waffenproduzenten Histadrut angewiesen, der 40% der israelisch gebrauchten Waffen produziert und größter Waffenexporteur Israels ist. Warum müßte diese Histadrut verboten werden?

Für etwas anderes aber trifft das Kühnlsche Kriterium zu: tatsächlich sind die gewerkschaftlichen Organisationen in Palästina verboten vom israelischen Staat und es ist in der Tat nahezu Selbstmord für einen Palästinenser zuzugeben, daß er Mitglied dieser Organisationen ist. Es ist sogar verboten Mitglied dieser Organisationen im Ausland zu sein. Die Gewerkschaften dort, die echten Gewerkschaften der Palästinenser, sind ausnahmslos verboten und nebenbei gesagt: Der Deutsche Gewerkschaftsbund erkennt keine dieser palästinensischen Gewerkschaften an, sondern aus-

schließlich Histadrut. Also, eine faschistische Herrschaft in Israel würde niemals etwas anderes machen als das, was jetzt schon von der israelischen Regierung geschieht.

Wie sieht es bei dem klassischen Faschismus, beim Faschismus Hitlerschen Typs aus? Auch Hitler hat eine Gewerkschaft gegründet, die Deutsche Front der Arbeiter, hat übrigens den 1.Mai als gesetzlichen Feiertag hier eingeführt. Also, Scheinarbeiterbewegung muß es geben und dazu würde ich die Arbeiterbewegung oder diese organisierte Form der Arbeiterbewegung in Israel rechnen.

Zwischenbemerkung einer Diskussionsrednerin:

Wenn Israel ein faschistischer Staat ist, dann müßte auch die KP Israels eine faschistische Partei sein, die sich dann im Parlament und anderswo an diesem Faschismus beteiligt und mit der dann folgerichtig eine Kooperation oder Bündnisarbeit nicht mehr möglich ist.

K. Khella:

Nun, diese Frage ist eine der am härtesten umstrittenen Fragen dort. Es gibt Argumente dafür, warum Rakah (i.e.: die KP Israels - PLK) in der Knesset vertreten ist, es gibt Argumente aber auch, die meinen, man müßte diese Wahlen boykottieren.

Beides wird gesagt, ich nehme dazu keine Stellung.

Nur, ich sage, die Siedler wissen ganz genau, daß Rakah niemals eine Mehrheit erringen würde. Kein Siedler würde die Rakah-Partei wählen und es ist eine Partei für die Araber im wesentlichen.

Das ist z.B. die Schwierigkeit in dieser kurzen Veranstaltung jetzt, daß sehr viele Grundlagen nicht angeführt werden. Was ist z.B. Rakah? Was ist die Histadrut? Das sind diese Fragen. Ich kann Histadrut keine Gewerkschaft nennen. Dann müßte ich meine ganzen gewerkschaftlichen Prinzipien - und ich bin immerhin ein alter Gewerkschafter - verleugnen, wenn ich sowas Gewerkschaft nennen würde auf rassistischer Grundlage.

Und dasselbe würde ich - ähh, ich würde nicht meinen, daß es unbedingt falsch ist, daß Rakah in der Knesset sitzt, aber damit ist sie auf keinen Fall faschistisch. Sie ist durchaus ein Feigenblatt und ein Legitimationsmittel für das System. Auch hier sitzen Kommunisten und die sitzen dort, solange sie keine Mehrheit bilden und das ist immer der klassische Fall, wo eine kommunistische Partei verboten wird.

Nun also, das war der eine Teil.

Jetzt also sagte ich die Konsequenzen, Reinhard, sind ungerecht. Du hast - und das finde ich korrekt, da würde ich Dir zustimmen -, Du hast drei Kriterien genannt und gesagt: ich will, daß diese drei Kriterien erfüllt sind, damit ich berechtigt werde, ein System faschistisch zu nennen.

Ich meine, wir sind heute nicht in der Zeit, wir leben unterm Monopolkapitalismus, aber nicht mehr unter dem nationalen Monopolkapitalismus, welcher den Hitlerfaschismus, den italienischen Faschismus hervorgebracht hat. Sondern wir leben heute in der Zeit des transnationalen Monopolkapitalismus, des multinationalen Monopolkapitalismus - es gibt verschiedene Begriffe, darüber wollen wir nicht streiten; es handelt sich jedenfalls um einen globalen imperialistischen Anspruch der monopolkapitalistischen Staaten und ich kann die Politik in Honduras nicht unabhängig sehen von der Macht der ITT dort. Diese Macht allerdings regiert nicht nach klassisch kolonialem Typ, sondern durch eine Marionettenregierung aus Einheimischen. Und diese Marionettenregierung kann ausschließlich nur durch faschistische Methoden regieren,

deshalb also spreche ich hier von Faschismus.

Und in der Tat möchte ich nicht Unterdrückung gegen Unterdrückung ausspielen, aber ich verstehe diesen Deinen Satz, in dem Du sagst, das ist ein ganz besonderes Verbrechen, was hier passiert: Sabra und Shatila, Expansion, Unterdrückung, Beseitigung der Menschenrechte, der Grundrechte. Deshalb also müßte ich auch die Unterdrückung in Israel abheben (gemeint ist wohl: von anderen Unterdrückungsformen - PLK).

Das tut Israel eben selber durch diese Rekordzahl von Verurteilungen durch die Vereinten Nationen, 850. Der nächstliegende Staat mit Verurteilungen, wenn wir von Südafrika absehen, hat wirklich eine Anzahl von ... (? - Es folgt ein auf der Tonbandaufnahme unverständliches Wort - PLK), das ist schon sehr viel.

Also, wenn Israel verurteilt wird, ist das heute auch keine besondere Blamage für Israel, es lebt mit so etwas und ich denke in der Tat, daß wir volle Berechtigung haben, Israel faschistisch zu nennen, und ich denke, daß die Kriterien, die Du genannt hast nach eigenen Angaben nicht zutreffen auf eine bürgerlich-parlamentarische Demokratie, sondern sie treffen ausschließlich auf den Faschismus in Israel zu.

Das war es!

R. Kühnl:

Darf ich schnell noch zwei Sätze sagen, die auch so eine Frage an Dich enthalten, Karam.

Du hast dargelegt, daß die Herrschenden in Israel, die innenpolitischen und die, die von außen her ihre Interessen in den Staat Israel induzieren, Ihre Ziele ganz gut umsetzen können mit den parlamentarischen Institutionen, mit den beiden politischen Blöcken, mit der Gewerkschaft so wie sie da vorhanden ist; sie können sogar eine faschistische [?] Partei zulassen, weil die sowieso ungefährlich ist, die hat nie eine Chance zum Durchbruch zu kommen usw..

Wie wär's denn, wenn man aus all dem, was Du gesagt hast, die Schlußfolgerung zieht: Israel braucht keinen Faschismus!

K. Khella:

Gut also, ich möchte gern eine kurze Reaktion dazu abgeben: Ich habe heute Abend etwas verstanden, was ich so direkt aus den Büchern nicht verstanden habe - ich habe diese Bücher schon als sie neu erschienen sind gelesen, hab' sie nochmal - vor allem Deine Beiträge im ersten und im größten Teil des zweiten Bandes - gelesen (s.o. - PLK) als Vorbereitung zu dieser Diskussion, aber heute Abend ist mir etwas deutlicher geworden:

Ich denke, Du hast ein gewisses Bedürfnis danach, den

Faschismusbegriff so eng zu fassen und so für einen - ich will das nicht polemisch sagen, sondern versuche, das so zu formulieren in einer Weise, die Du auch akzeptieren solltest. Dies ist auch ein Bedürfnis nach einer funktionierenden Kommunikation. Du möchtest also einen Faschismusbegriff entwickeln, der zutrifft auf Deutschland bis '45, Italien, Spanien, Portugal, Japan, Chile, Griechenland, Türkei. Und Du willst andere Systeme bei Anerkennung aller Verbrechen gegen das Volk aber nicht faschistisch nennen.

Ich würde mit so einer Haltung gut leben können und gut diskutieren können und gut Bündnisarbeit machen können, das würde ich schon sagen, meine aber tatsächlich, daß wir einen Faschismusbegriff entwickeln sollen, der auch dem Entwicklungsstand des Imperialismus heute gerechter ist und ich versuche auch oder ich habe es schon getan, doch diese neue Faschismusthese, die vor allem eine Faschismusthese aus der Sicht der drei Kontinente ist - und hier also aus der Sicht der arabischen und palästinensischen Völker - zu entwickeln, die mehr unseren Bedürfnissen entspricht.

Aber auf jeden Fall möchte ich Dir als Antwort sagen:

Mit dieser Haltung - so wie Du sie jetzt definiert hast - kann ich mit Dir bündnispolitische Arbeit und gemeinsame politische Kooperation und gemeinsame politische Praxis durchaus betreiben und sehe auch keinen antagonistischen Widerspruch.

R. Kühnl:

Ich sehe das auch so!

Literatur zur Veranstaltung und zur Faschismusdiskussion
Dimitroff, G.: *Der Vormarsch des Faschismus und die Aufgaben der kommunistischen Internationale im Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus; Bericht auf dem VII. Kongreß der Komintern 2.8.1935* in: Dimitroff: *Ausgewählte Werke*, Bd.2, Frankfurt/M. (Marxistische Blätter) 1976, SS. 5 - 93 und 94 - 204.

Khella, K.: *Imperialismus heute - Ökonomische Ausbeutung, politische Herrschaft und militärische Bedrohung des Globus*, Hamburg (Theorie und Praxis, Eimsbütteler Straße 45a, 2000 Hamburg 50) (2.Aufl) 1987.

Kühnl, R.: *Der Faschismus* (Distel);

Kühnl, R.: *Faschismustheorien - Texte zur Faschismusdiskussion*, 2 Bde, Reinbeck bei Hamburg 1979.

Dimitroff, G.: *Bericht auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale am 2. August 1935*, in: Georgi Dimitroff: *Ausgewählte Werke*, Bd.2, Frankfurt/M. 1976, SS. 5-93.